



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

493 (22.10.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155566)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 541 Redaktion ..... 577 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 493.

Mannheim, Dienstag, 22. Oktober 1912.

(Mittagblatt.)

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Die Kämpfe.

#### Die bulgarisch-türkischen Kämpfe.

**Die Konzentrierung der türkischen Truppen.**  
\* Wien, 21. Okt. Nach einem Bericht der Politischen Korrespondenz aus Konstantinopel ist die Konzentrierung der türkischen Truppen entlang der bulgarischen Grenze vom Schwarzen Meer bis zum Endpunkt nächst der serbischen Grenze schon vor mehreren Tagen beendet worden. Unter andern wurden auch in Juiada am Schwarzen Meer (Wilajet Adrianopel), Truppen gelandet. Von San Stefano bis Adrianopel lagert ein sehr starkes Kontingent von Streitkräften. Seit ungefähr 14 Tagen war es auch möglich, Truppen zur See aus Smyrna nach Rodos und andern nördlichen Küstenpunkten zu befördern. Unterebrochene Fußmärsche aus Kleinasien vorwärts umschäumt nach dem rumelischen Kriegsschauplatz empor.

#### Der bulgarische Vormarsch.

\* Sofia, 21. Okt. Die bulgarischen Truppen setzten ihren Vormarsch nach allen Richtungen fort. Die türkischen Truppen wurden von einer Panik ergriffen und zogen sich in Unordnung zurück. Waffen und Munition zurücklassend. Die türkische Bevölkerung verließ zahlreiche Ortschaften an der Grenze. Kinder, die von ihren Eltern verlassen, unbeherrschten, wurden von bulgarischen Soldaten aufgenommen. Die bulgarischen Vorposten wurden bis in die unmittelbare Umgebung von Kirklisse vorgeschoben, sie verdrängten die Linie der Forts von Adrianopel. Bei Mustafa Bascha erbeuteten die Bulgaren 100 000 Kilogramm Getreide. Kein bulgarischer Soldat ist von den Türken gefangen genommen worden. Die türkischen Gefangenen werden gut aufgenommen und von den bulgarischen Truppen gut behandelt.

#### Fortsetzung unentschiedener Kämpfe.

\* Sofia, 21. Oktober. Siderem Betschmen nach fanden gestern und heute vor der Festung Kirklisse, in deren Umgebung sich die türkische Hauptkraft befindet, äußerst heftige Kämpfe statt, welche bisher unentschieden blieben. Macedonische Blüdlinge sind in den Grenzstädten Kistendil und Dubnitsa eingetroffen und in das Innere des Landes gezogen. Einige türkische Gefangene sind heute in Sofia eingetroffen.

#### Die türkischen Seeoperationsen im Schwarzen Meer.

\* Sofia, 21. Okt. Heute vormittag begannen zwei türkische Kreuzer die Beschießung von Warna. Die türkischen Granaten richteten vorzugsweise in dem am Meer liegenden Stadtteil Schaden an. Beschädigt wurde u. a. die Kaserne, das Hafenzollamt, zwei Lebensmitteldepots, das Wachtgebäude, eine Mühle, und mehrere andere Gebäude, die in Flammen aufgingen. Besonders schweren Schaden richtete das türkische Feuer an der Landungsbrücke und mehreren am Ufer liegenden Speichern an. Die Türken ließen zwei Boote ins Wasser und versuchten eine Landung. Sie mußten jedoch infolge des unangenehmen Gewehrfeuers der Bulgaren unverrichteter Sache mit mehreren Verwundeten wieder umkehren. Nach der Beschießung fuhr ein türkischer Kreuzer in der Richtung nach Balchik, während sich der zweite mit drei anderen Kriegsschiffen vereinigte und nunmehr zwischen Sabarna und Kap Kaliastra kreuzt und die Küste beschleht.

\* Sofia, 21. Okt. Einige türkische Kriegsschiffe bombardierten, ohne vorher die Ortsbehörde zu

benachrichtigen, den bulgarischen Hafen Kavarna, der ausschließlich Handelshafen ist und garricht verteidigt wird. Sie zerstörten das Postgebäude, beschädigten mehrere Magazine und Privathäuser. Die bulgarische Regierung protestiert gegen diesen Angriff, der eine handgreifliche Verletzung der Grundzüge des internationalen Rechts darstellt, die von der Hoogen Konferenz aufgestellt und von allen zivilisierten Ländern als gebilligt gelten. Das inhumane Vorgehen verstößt gegen die elementarste Regel, daß der Krieg ein Kampf zwischen Heeren, aber keine Gewalttätigkeit gegen eine friedliche Bevölkerung ist.

**Konstantinopel, 21. Okt. (8 Uhr abends.)** Eine von dem Kommandanten der Flotte im Schwarzen Meer eingetroffene Depesche meldet, daß während des Bombardements von Warna drei bulgarische Torpedoboote auslaufen wollten, jedoch unter dem kombinierten Feuer der türkischen Flotte beschädigt in den Hafen zurückkehren mußten. Das Bombardement dauert fort. Die Ankunft von 200 bei den Kämpfen in der Gegend von Kirklisse gefangenen Bulgaren wird noch heute abend erwartet. Der Kriegsminister teilte mit, daß das Gros der serbischen und türkischen Armeen noch nicht Fühlung genommen haben.

**St. Petersburg, 19. Okt.** Ein Marinefachmann legt in der Koffika dar, daß man mit türkischen Truppenlandungen in Bulgarien von der Seeheraus rechnen müsse. Wenn durch russische Blätter eine angebliche Anschuldigung des Chefs des russischen Marinegeneralstabs gehe, daß eine solche Landung bei den Transportmitteln der Türkei kaum ausführbar sei, so handle es sich offenbar um ein Mißverständnis der Aussagen des russischen Admirals. Das Marineministerium wisse, daß die Türkei sich schon im vergangenen Jahre eine freiwillige Flotte beschafft habe. Im Juni d. J. ist der Wehrminister der Koffika selbst auf einem solchen Dampfer gefahren, der etwa 3000 Arbeiter nach der russischen Küstenküste brachte. Am Goldenen Horn hat er sechs solcher Dampfer gesehen. Da die Entfernung von Rodos nach dem bulgarischen Bucht nur 100 Seemeilen beträgt, die in sechs bis sieben Stunden zurückgelegt werden können, so lasse sich im Laufe von 24 Stunden mindestens eine ganze Brigade nach Warna werfen. Zudem verfüge das türkische Kriegsmarineministerium auch noch über andere Transportdampfer und die beschlagnahmten griechischen Schiffe. Mit dem Motive, daß das Bombardement unbesiegter Häfen eine unzulässige Barbarei sei, könne nicht gerechnet werden. Im Kriege werde man auch unbesiegte Städte bombardieren, und sei es unter dem Vorwand, daß sich in deren Häfen irgendwelche Torpedoboote gesammelt haben. Die italienische Flotte hat gerade aus diesem Grunde das friedliche Beirut beschossen. Es liegt kein Grund zur Annahme, daß die Türken nicht das Beispiel der Italiener befolgen sollten, die bis jetzt noch nicht zu der Kategorie der barbarischen Staaten gerechnet werden.

#### Die serbischen Operationsen.

**Erfolgreicher Vormarsch der Serben gegen Kumanowo und Pristina.**

\* Belgrad, 21. Okt. Nach einem heute abend eingelaufenen amtlichen Bericht befinden sich die Serben auf dem erfolgreichen Vormarsch gegen Kumanowo und Pristina. Ferner nahmen die Serben heute früh Jarevo Selo, die wichtige Position Sultan Tepe auf dem Gebirge Osnovo Planina und gegen Kocipalanka vor. Die Türken wurden vom Berge Rujan und von Straha gegen Tabanove zurückgedrängt. Drei bei den gestrigen Kämpfen verwundete Offiziere

und 50 verwundete serbische Soldaten sind nach Ribitovag gebracht worden.

**Berlin, 22. Okt. (Von unfr. Berl. Bureau.)** Aus Belgrad wird gemeldet: Die Nachricht, daß türkische Truppen bei Karischumje auf serbischem Gebiet stehen, ist falsch. Anlässig wird mitgeteilt, daß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag der Kampf begann. Die Türken flohen. Die serbischen Truppen eroberten am Sonntag Dobujewo und nahmen ein türkisches Bataillon gefangen. Außerdem töteten den Serben 80 Jeltz, 10 000 K. Ammunition usw. in die Hände. Welche Truppen auf serbischer Seite kämpften, wird nicht veröffentlicht.

#### Die Operationen der griechischen Armee.

**Vor einer entscheidenden Schlacht.**

**London, 22. Okt. (Von unfr. Londoner Bureau.)** Man erwartet, daß es bereits in den nächsten Stunden in der Nähe von Servia zu einer entscheidenden Schlacht zwischen den Griechen und den Türken kommt. Es handelt sich da um den Besitz eines Passes, der 2000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt und der 25 Meilen von der griechisch-türkischen Grenze entfernt ist. Die Türken, welche gegen 20 000 Mann dort zusammengezogen haben dürften, nehmen bei Servia eine sehr starke Stellung ein, welche die wichtige Felsenfestung noch unannehmbarer zu machen fähig.

#### Blutige Kämpfe bei Klafana.

**Berlin, 22. Okt. (Von unfr. Berliner Bureau.)** Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Hier verlautet gerücheweise, daß es bei Klafana zwischen türkischen und griechischen Truppen zu blutigen Kämpfen gekommen ist. Ueber den Ausgang der Schlacht liegen noch keine Meldungen vor. Es heißt, daß die Griechen allein 1500 Mann an Toten verloren haben.

#### Die griechische Flotte vor Lemnos.

\* Athen, 21. Oktober. Das von Admiral Gounbouro beherrschte Geschwader im Ägäischen Meer kam gestern vor Kairo, der Hauptstadt von Lemnos an und forderte die Behörden auf, sich zu ergeben. Das Geschwader warf heute im Hafen von Madras Anker und setzte dort Truppen ans Land, die zur Belagerung der Stadt vorrückten. Der Kommandant der Flotte verhängte die Embellobade über die Häfen der Insel von heute ab und forderte neutrale Schiffe auf, binnen 24 Stunden die Häfen von Lemnos zu verlassen.

**Berlin, 22. Okt. (Von unfr. Berl. Bureau.)** Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Flotte hat den Golf von Mados aus Lemnos, die beste Nacht im Ägäischen Meer nächst der Subada abgelaufen. Der Hafen Mados eine außergewöhnliche Operationsbasis gegen die Dardanellen. Es ist unbekannt, was aus der Garnison der Insel geworden ist.

**London, 22. Okt. (Von unfr. Lond. Bureau.)** König Georg und der Ministerpräsident Deasfelos begeben sich, wie aus Athen gemeldet wird, in den nächsten Tagen zur Front, um die dort stehenden griechischen Streitkräfte zu inspizieren.

**London, 22. Okt. (Von unfr. Lond. Bureau.)** Aus Athen wird gemeldet, daß im Hafen von Sidra 7 türkische Spione verhaftet wurden.

#### Die Mächte und der Konflikt.

**Eine Vertrauensabredeung des Zaren für Serbien.**

\* Wien, 21. Okt. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung von ihrer bekannten englischen Seite erfährt, ist in allerhöchster Zeit eine offenkundige Vertrauensabredeung des Zaren für Serbien zu erwarten.

**Die nächsten Absichten und Schritte.**

**London, 22. Okt. (Von unfr. Londoner Bureau.)** Der Konstantinopeler Korrespondent

des Daily Chronicle berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit einem Beamten hatte, der, wie der Korrespondent hierzu bemerkt, infolge seiner hohen Stellung in der Diplomatik im Goldenen Horn wohl in der Lage sei, zu wissen, was in den Kabinetten der Großmächte besprochen und beschlossen wird. Dieser Diplomat erklärte dem Journalisten folgendes:

Das jetzt ist nichts geschehen, was in irgend einer Weise als ein Zeichen dafür angesehen werden könnte, daß die Großmächte die Absicht haben, in die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan einzugreifen. Berichte über Sieg oder Niederlage müssen vorläufig mit der größten Vorsicht aufgenommen werden, da man aus den einander direkt widersprechenden Nachrichten von den verschiedenen Kriegstheatern nicht klar werden kann. Erst wenn eine entscheidende Schlacht geschlagen sein wird, werden die Großmächte den Versuch machen, zu intervenieren. Dann werden sie alle Händel in Bewegung setzen, um wenigstens einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Uebrigens dürfte die Türkei, nachdem sie den Frieden mit Italien geschlossen hat, über genügende Streitkräfte verfügen, um den vier Balkankönigreichen mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Was aber immer geschehen möge, die Großmächte haben vorläufig die feste Absicht, das es noch vor Eintritt des Winters gehen werden, zwischen den kriegführenden Parteien einen Waffenstillstand zu vermitteln, woraus dann die Mächte fürs erste sich zurückziehen werden, daß die Flotte die Reformen in Rumänien, die sie ja bereits versprochen hat, auch durchführt. In zweiter Linie werden die Großmächte darauf dringen, daß der Status quo auf dem Balkan erhalten bleibt.

#### Die Zusammenkunft in Pisa.

\* Pisa, 21. Okt. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold nebst Gemahlin sind um 6 Uhr 35 Minuten abends hier eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem Grafen Giuliano und dem österreichischen Vizekonsul Wery von Kaposvarec empfangen.

\* Rom, 21. Okt. Die Blätter begrüßen sympathisch den Besuch des Grafen Berchtold. Corriere d'Italia hebt hervor, daß die Zusammenkunft in Pisa eine bemerkenswerte politische Bedeutung habe, besonders in den gegenwärtigen Umständen. Niemand könne die Absichten kennen, welche die beiden Minister austauschen würden. Italiens jedoch, das während des Konfliktes mit der Türkei im Interesse des europäischen Friedens sich eine bedeutende Mäßigung auferlegte, werde sich nur für eine durchaus friedliche Politik ausprechen können und die Möglichkeit betonen, den Krieg auf dem Balkan zu lokalisieren.

#### Die Haltung Rumäniens.

\* Bukarest, 21. Okt. Der hiesige serbische Gesandte hat einem Ausfrager erklärt, seine Regierung habe gemeinsam mit der Bulgaren und Griechenlands bei der rumänischen Regierung Schritte getan, damit Rumänien neutral bleibe. Dafür habe Rumänien die Zusicherung erhalten, zu der nach dem Kriege einzuberufenden Konferenz zugelassen zu werden, sowie im Falle des Sieges der Balkanstaaten territoriale Kompensationen zu erhalten. Die serbische Regierung habe auch dem Wiener Kabinet die Zusicherung gegeben, die serbische Armee werde bloß das Sambschal

passieren, um nach Kofjowo und Mitrowka zu gelangen; Serbien habe keine Absichten, Kowit Bazar zu besetzen.

Abdul Hamid in Konstantinopel.

w. Konstantinopel, 21. Okt. Abdul Hamid ist nachts hierher übergeführt und im Alten Palais in der Nähe des abgebrannten Parlamentsgebäudes untergebracht worden.



\* Berlin, 21. Okt. Hier hat sich heute ein Komitee zur Unterstützung der Verwundeten und Kranken im Orientkriege gebildet, dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten beigetreten ist. Das Komitee wird sich in den nächsten Tagen mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung wenden.

\* Paris, 21. Okt. (W. B.) Eine offizielle Mitteilung erklärt, daß die Anerkennung der Souveränität Italiens über Libyen seitens Frankreich unmittelbar bevorstehe. Die französische Regierung habe aus Freundschaft für Italien mit dieser Anerkennung nicht bis zur Regelung der verschiedenen tunesisch-tripolitischen Fragen warten wollen. Das Journal des Debats meint allerdings, die französische Regierung habe sich bei ihrem Entschluß vielleicht doch durch die tendenziösen Erörterungen der russischen Presse beeinflussen lassen.

Die neue Geschäftsordnung des bad. Landtags.

In den letzten Tagen der Landtagsession im Juli ds. J. hat die Zweite Kammer einen wichtigen Beschluß gefaßt, der damals ziemlich unbeachtet geblieben ist: Sie hat sich eine neue Geschäftsordnung gegeben. Wir nennen den Beschluß wichtig, weil so eine parlamentarische Geschäftsordnung mehr enthält, als die Bezeichnung „Geschäftsordnung“ erlautet.

Sie ist nicht nur eine Ordnung für die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte, sondern in ihren Bestimmungen kennzeichnet sich die Stellung und Bedeutung, die die Volkvertretung im staatlichen Leben hat.

Es ist daher erfreulich, daß wir feststellen können, daß die neue Geschäftsordnung einen tüchtigen Schritt nach vorwärts bedeutet, und daß Baden seinen alten, die und da schon veralteten Ruf in Deutschland, vorner zu sein in der liberalen Entwicklung, an dieser Stelle recht fertigt.

Die Geschäftsordnungs-Kommission der Zweiten Kammer führt fort, wie der Berichterstatter Abg. Dr. Koch unter der verständnisvollen Seiterheit des Hauses erklärte, von allen Kommissionen das friedlichste und besonnenste Wesen. Diesmal hat sie ein tüchtiges und anerkanntwertes Stück Arbeit geleistet. Sie hat die ganze Geschäftsordnung, die viel veraltete Bestimmungen enthält und sehr unsystematisch und unübersichtlich aufgebaut war, gründlich umgearbeitet, so daß man wohl sagen kann, daß an Stelle der alten, im Wesentlichen noch aus dem Jahre 1819 stammenden und dem Reglement der französischen Deputiertenkammer nachgebildeten Geschäftsordnung eine ganz neue, zeitgemäße getreten ist.

In Einzelnen sind folgende, wichtigere Änderungen hervorzuheben:

Einen Alterspräsidenten gibt es künftig nur noch zu Beginn der ersten Tagung der vierjährigen Landtagsperiode. Bei den folgenden Tagungen führt der bisherige Präsident der Kammer bis zur Wahl des neuen vor. Auch für die Zeit zwischen den Tagungen ist der Präsident der letzten Tagung Vertreter der Kammer. Hierüber bestand bisher keine Bestimmung.

Das Amt des ersten und zweiten Vizepräsidenten sind genau unterschieden, während die alte Geschäftsordnung diese Unterscheidung nicht kannte, die aber in der Praxis schon lange geübt wurde.

Eine Einrichtung, die schon seit bald 20 Jahren bestand, die man aber in der bisherigen Ge-

schäftsordnung vergeblich gesucht hätte, ist der „Senatorenkonvent“, jetzt deutsch „Ausschuß der Vertrauensmänner“ genannt. Er setzt sich aus Vertrauensmännern der einzelnen Fraktionen zusammen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten über Zeit und Art der Behandlung der parlamentarischen Geschäfte beraten. Ohne mit einer Zwangsgewalt ausgestattet zu sein — es finden keine Mehrheitsbeschlüsse, sondern nur freie Vereinbarungen mit Zustimmung aller Mitglieder statt — ist die tatsächliche Bedeutung dieses Ausschusses eine sehr große.

Eine gewisse Rawität zeigte die bisherige Geschäftsordnung in einer Hinsicht, übrigens gemeinsam mit wohl allen älteren Geschäftsordnungen deutscher parlamentarischer Körperschaften. Sie wußte nämlich gar nichts von den Faktoren, auf denen unser heutiges, politisches Leben sich aufbaut, von den Parteien und ihren Vertretungen im Parlament, den Fraktionen. Sie suchte sie totaufzuwecken.

Das parlamentarische Leben ging allerdings darüber zur Tagesordnung über, und die neuen Bestimmungen stellen nur die Uebereinstimmung des tatsächlichen Zustandes mit der Rechtslage her.

Was schon bisher lebendig war, ist jetzt vorgeschrieben, daß die Fraktionen bei der Besetzung der Kommissionen nach der Stärke berücksichtigt werden sollen.

Die wichtigste Arbeit der Parlamente spielt sich heute in den Kommissionsverhandlungen ab, wo meistens bereits die Entscheidung über die wesentlichen Punkte einer Vorlage fällt. Die Verhandlung im Plenum ist dann oft nicht mehr wie eine Art Theateraufführung, in der die Redner der verschiedenen Parteien als Personen auftreten und den Standpunkt, den sie vertreten, möglichst wirkungsvoll und gut zu begründen suchen, aber der Kundige schon im Voraus weiß, wie das Stück ausgeht. Bei der Annahme der Vorlage, die unsere Parlamente heutzutage zu verhandeln haben, ist eine gründliche Vorarbeit in den Kommissionen unumgänglich notwendig, und man mag daher den heutigen Zustand, durch den das Schwergewicht von den öffentlichen Sitzungen in die geheimen Kommissionsverhandlungen verschoben wird, bedauern, ändern wird man ihn kaum können.

Die neue Geschäftsordnung kennt jetzt 6 ständige Kommissionen. 4 gab es schon nach den bisherigen Bestimmungen, nämlich die für das Budget, für die Petitionen, für Eisenbahnen und Straßen, und für die Geschäftsordnung, Archivariat und Bibliothek. Neu hinzu kommen zwei, die in den letzten Jahren schon übergangsweise in jedem Landtage bestellt wurden.

Die Wahlprüfungskommission hat die beantragten Wahlen und die Ersatzwahlen zu prüfen. Um die Bildung einer festen Praxis in Wahlprüfungssachen zu fördern, ist ihr die Aufgabe gemacht, die Grundzüge, von denen sie bei ihren Beschlüssen ausgeht, protokolllarisch festzulegen.

Der Kommission für Justiz und Verwaltung werden die Vorlagen aus dem Gebiete der Justiz und Verwaltung zugewiesen.

Wegen der Wichtigkeit der Kommissionsverhandlungen ist jetzt die Führung eines genauen Protokolls über die gefaßten Beschlüsse vorgeschrieben, deren Aufzeichnung bisher dem mit seiner sonstigen Arbeit genügend in Anspruch genommenen Berichterstatter oblag.

Der neue § 23 gab Anlaß zu längeren Verhandlungen mit der Regierung. Die Geschäftsordnung wollte den Kommissionen das Recht geben, von sich aus Sachverständige zu hören, wenn ihnen das von der Regierung vorgelegte Material nicht genüge. Man denke beispielsweise an die Frage des Othoberrichsbauens, wo die Regierung ihre Sachverständigen recht einseitig ausgesucht hatte.

Die Regierung sah aber diese Vorschrift als einen Eingriff in ihre Rechte an, und schließlich einigte man sich, daß die Sachverständigen nicht direkt von den Kommissionen angegangen werden sollen, sondern daß die Regierung um ihre Vermittlung ersucht wird. Das praktische Ergebnis ist also fast daselbe.

Neu, aber im wesentlichen einem seit längerem bestehenden Gebrauche entsprechend, ist die Bestimmung, daß in Vertreten auf die Presse die Namen der Kammermitglieder nur bei Anführung der Anträge gefaßt ist. Die Kommissionen können jedoch ihren Mitgliedern eine noch weitergehende Einschränkung ihrer Mitteilungen an die Presse auferlegen.

Es werden dann die an die Kammer zur Erledigung kommenden Geschäfte der Reihe nach behandelt, Vorlagen der Regierung, Gesetzesvorschlüge aus der Kammer selbst, Anträge der Ersten Kammer.

Dann folgen die „selbständigen Anträge“, ein neuer Begriff, der alle nicht mit einer Vorlage zusammenhängenden Anträge umfaßt.

Besetzt ist der alte, geheimnisvoll klingende Ausdruck „Motion“, dessen ursprüngliche Bedeutung Antrag auf Einbringung einer Gesetzesvorlage durch die Regierung im Laufe der Zeiten etwas verwischt worden war, und der seit 20 Jahren überhaupt nicht mehr gebräuchlich war.

In den bewegten Zeiten der dreißiger und vierziger Jahre spielte er eine große Rolle im badischen politischen Leben. Sagt doch bei Kadler Herr Christoph Grotzsch in seinem schönen Brevierbuch vom Welterbanbau: „Sie großer, leuchtender Hofrat, edler Mann, der sie die schöne Motion machte, wie freet's mich, daß ich Sie heut fassen kann.“

Jetzt hat auch die letzte Stunde für die „Motion“ geschlagen. Resolutionen (ein Ausdruck, der ebenso wie „Interpellation“ wohl auch hätte verwendet werden können) gab es schon früher, ohne daß die gestrenge Geschäftsordnung ihr Dasein anerkannte. Nun ist es anerkannt.

Die wichtigste Neuerung bringt der Abschnitt über die „Interpellationen“ die Anfragen an die Regierung, warum und weshalb. Früher redete man Tage lang hin und her, sagte der Regierung die Meinung oder verteidigte sie, und wenn die Rednerliste zu Ende war, sagte der Präsident: „Die Besprechung der Interpellation ist beendet“ und gar oft hatte münchlich das Gefühl, an einem Bornberger Schächel teilgenommen zu haben.

Jetzt bekommt die Sache einen richtigen Abschluß, es ist die Stellung von Anträgen zugelassen. Es kann im Anschluß an die Besprechung der Interpellation der Regierung das Vertrauen oder Mißtrauen der Kammermehrheit ausgesprochen werden. Ein vielleicht ein wenig äußerlich anmutender aber durchaus nicht unwichtiger Schritt in der Ausdehnung der Kammerrechte. Andere Anträge sind ebenfalls zugelassen, können aber zwecks Ermöglichung der Prüfung solcher Anträge, die in der Höhe des Gehalts geboren und nicht ganz durchdacht sind, oder deren Tragweite sich nicht alsbald genügend übersehen läßt, erst in drei Tagen zur Abstimmung kommen.

Die älteren Geschäftsordnungen in Deutschland kennen solche Anträge nach Interpellationen überhaupt nicht, die neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstages lassen wohl ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum gegenüber der Regierung, aber keine anderen Anträge zu. Ebenso die elsaß-lothringische Geschäftsordnung. Bei der württembergischen Geschäftsordnung sind andere Anträge an erschwerte Voraussetzungen gebunden, so daß die badische Zweite Kammer in dem § 15 ihrer Geschäftsordnung in Deutschland die weitgehendsten Rechte bezug ihres Interpellationsrechtes besitzt. Jetzt eingeführt sind die „kurzen Anfragen“, die aus dem englischen Parlament stammen und eine Interpellation ohne nachfolgende Besprechung darstellen. Der Abgeordnete stellt eine Frage an die Regierung, diese gibt ihre Antwort und damit ist die Sache erledigt. Die Einrichtung soll das schwere Geschäft der Interpellation bei unbedeutenderen Angelegenheiten überflüssig machen.

Die Petitionsbehandlung ist etwas vereinfacht. Ueber die Petitionsstat, die sich regelmäßig über den Landtag ergießt, finden wir in dem Bericht der Kommission folgende Bemerkung:

„In der Kommission wurde besprochen, ob dies mit Rücksicht auf den häufigen Gebrauch des Petitionsrechts in ganz ausschließlichen Fällen eine Einschränkung desselben, soweit dies gesetzlich zulässig, oder doch eine häufigere Erledigung in der Kommission selbst ohne Beratung im Hause ins Auge zu fassen sei. Die Kommission verkannte nicht, daß solche Fälle häufig vorkommen, und daß durch sie oft große, überflüssige Arbeit verursacht wird, daß auch übertriebene Vorstellungen über den Wert und Erfolg von Petitionen bestehen. Da aber das Petitionsrecht seit Bestehen der Verfassung gegeben ist und im Volke sehr hoch gehalten wird, wie die jedem Landtage in so großer Zahl zu eingehenden Petitionen genügend beweisen, konnte sich die Kommission zu einer anderen Behandlungsweise nicht entschließen.“

Die weiteren Bestimmungen und Änderungen haben weniger Bedeutung und meist geringes Interesse für die Allgemeinheit. Erwähnt sei, daß die Vorschriften über die Reihenfolge der Redner genau gefaßt sind, um Mißbilligkeiten vorzubeugen und daß den vom Präsidenten förmlich gerügten Abgeordneten das Recht gegeben ist, die Entschädigung des Hauses anzurufen.

Interessant ist, was der schriftliche Kommissionsbericht wohl in Rücksicht auf die bekannteren, widrigen Szenen im preussischen Abgeordnetenhaus sagt:

In der Kommission wurde auch darüber gesprochen, ob nicht dem Präsidenten für Fälle sorgfester Zügelung der Ordnung mehr Rechtsmittel in die Hand gegeben werden sollten, etwa Wortentziehung und Ausschluss des Störers von einer Sitzung oder einer Reihe von Sitzungen, wie sich solche Vorschriften in manchen anderen Geschäftsordnungen finden.

Die Kommission war aber einmütig der Ansicht, daß die bisherigen Ordnungsbestimmungen vollständig genügt haben, da selbst die im bisherigen § 23 vorgesehene Aufhebung der Sitzung durch den Präsidenten, soweit erinnerlich, nie notwendig geworden sei. Man dürfe auch künftig auf die Empfindung der Mitglieder für die Würde des Hauses vertrauen und könne sich daher die Einführung solcher Bestimmungen, welche gerade bei ihrer Anwendung leicht zur Verletzung der Würde des Hauses führen, ersparen.

Besetzt wurde auch die etwas vorantastliche Bestimmung, daß ein Abgeordneter, der ohne ausdrückliche Erlaubnis des Präsidenten an einem Nachmittag den Turmberg bei Durlach besichtig oder ins Rheinbad in Maxau wandelte, sich gegen den § 29 der Geschäftsordnung verging.

In der Geschäftsordnung sind auch die Beziehungen der Regierung zur Kammer geregelt und der Regierung eine Reihe Verpflichtungen auferlegt. Die Regierung hat daher auch ein Wort mitzusprechen. Im Jahre 1882 wurde die Geschäftsordnung in einem Punkte geändert: Der Regierungsvertreter nahm für die Regierung das Recht in Anspruch, bei jeder Abänderung mitzusprechen zu dürfen. Der Präsident der Kammer hat damals demot dieses Recht als „selbstverständlich“ bezeichnet und aus der Kammer erhob sich kein Widerspruch.

Im Jahre 1870 waren die Petitionen anders geordnet, damals debattierte man über diese Frage hin und her und einigte sich auf Vorschlag des Staatsministers Jolly schließlich dahin, daß die Regierung ihre Zustimmung erteile, „soweit ihre Stellung berührt werde“.

Hierbei ist es geblieben, und wie wir hören, hat das Staatsministerium auch jetzt seine Zustimmung in derselben Weise erteilt, so daß jetzt die neue Geschäftsordnung in allen ihren Bestimmungen in Kraft ist. Möge ihr, wie Abg. Dr. Koch seinen Bericht schloß, ein ebenso langes Leben beschieden sein wie der von 1819 und möge auch unter ihr sich ein gedeihliches, parlamentarisches Leben entfalten.

berücksichtigen. Aus der Musik dieser D-moll-Symphonie, aus dem Oratorium „Beatitudes“ („Die Selbsterleuchtungen“) schlägt ein großes Herz und strahlt ein großer, edler Geist, der für seine Tonbeeren keine Anleihen in Vorläufer oder Nachbars Garten machen muß. Das innere Pathos von Grand's Musik ist übrigens merkwürdig deutsch, seine meisterhafte Kolossalität freilich durch und durch gallisch. Pugno spielte die „Symphonischen Variationen“ mit höchster Vollendung. Das Entzücken der Hörer war groß und wuchs in der Matinee, als sich Pugno mit Marteau zu einer Sonate von Saint-Saens verband, was einen herrlichen Wohlklang ergab. Marteau's Quartett, das durch den jähen Tod des jungen, genialen Cellisten Guaita einen so schweren Verlust erlitt, spielte (mit Haliczky ehemaligem Genos Dechert am Cello) das Werk 10 von Debussy. In diesem und in Faure's C-moll-Klaviersonate war der jetzige musikalische Hochstand Frankreichs, dessen Stärke in der aparten Harmonik und in der reifen Ausnutzung alles Klanglichen als Stimmungswert liegt, glänzend repräsentiert. Der Klang erhobte sich mit den Liebesvorträgen von Madame Debogis — eine unserer feinsten Konzertsängerinnen mit ungewöhnlich vielfältigen Talenten und reicher Poesie im Vortrag. Sie gab eine Anstese der gesamten französischen Liedgeschichte von Rameau und Lully bis Debussy. Zunächst französischer Kunst und Interpretation hatte übrigens ein ingenuoses deutsches Produkt seinen eigenen Erfolg: der Bach'sche Allegretto unter Pugno's und des treff-

Feuilleton.

Ein französisches Musikfest.

(Von unserem Mitarbeiter.)

In Schwertin hat man jetzt vier, fünf oder sechs Tage und Abende hindurch (ich warte nicht das Ende ab), moderne französische Musik aufgeführt. Wohl sah ich leiblich in der kunstvollen medienburgischen Residenzstadt, die Gedanken aber poezierten indes vom hohen Norden nach der südlichen Reichsland-Metropole. Unentwegte Revandereunde in Straßburg hatten kürzlich, da sich eben keine „Société sportive“ fand, das sonst von Politik unberührte Gebiet der Musikpflege zum Tummelplatz ihrer Antriebe ausgetreten und der famose Abbe Wetterlé schlug die Trommel dazu. Hans Bihner, dem genialen Musiker, welchem Straßburg eine neue Blüte seines Musiklebens dankt, — ihm wurde in einem Artikel des „Tennis“ (zum Bombenverwehen gehen die reichsständischen Wälder jetzt nach Paris), vorgeworfen, eine offensichtliche Abneigung gegen die französische Musik in seinen Eigenschaften als Opern- und Konzertsänger zu betätigen. Wie Bihner nachweisen konnte und wie es jeder Kundige weiß, ist eben jenes Gegenteil der Fall: er führte z. B. in letzter Saison ein gegen die deutschen überwiegende Anzahl französischer Werke auf, widmete ihnen gar einmal einen ganzen Abend. Bihner hätte auch mit

Recht auf die Tatsache hinweisen können, daß in Deutschland seit Jahren französische Musikfeste togen — ich erinnere nur an das große in München 1910, an das in Dortmund — daß alle größeren deutschen Konzertsäle schon abends abends Saint-Saens, Franck, d'Abady und ihren viciumstrittenen Debussy kultivieren. In Schwertin von den zahllosen Aufführungen der Opern von Gounod, Thomas, Massenet, Saint-Saens. Die Ehrenrettung des großen Franzosen Verlioz erfolgte zuerst in Deutschland und sein Heimatland hinkte erheblich später nach. Daß die führenden Musiker Frankreichs dies auch voll würdigen, kann auf dem Heidelberger Musikfest im vorigen Jahre durch die persönliche Mitwirkung des großen Meisters Saint-Saens, Klüver's, Ernest Schilling's und der Mme. Debogis besonders herzlich zum Ausdruck und daß selbst das höchste Lehramt für Weige im Deutschen Reiche, Joachim's Nachfolge, an einem im Wesentlichen doch französischen Meister wie Marteau sei, wiewohl wir u. a. über einen Fleck verfügen: Das alles schlägt die nichtswürdigen Verfaßer jener Straßburger Deber gründlich aus dem Feld.

Und nun gar diese ungemeine Sorgfalt und Liebe, die der Schwertiner Hof, sein Theater, Orchester und alle Kunstkräfte in Schwertin an das jetzt abgehaltene französische Musikfest wandten! Schon öfters hatte man in den letzten Jahren Anlaß, seine Wälder in diese kunstförmige keine Residenz zu richten: Hier wurde ja auch seinerzeit Schilling's „Moloch“ uraufgeführt und bis heute sind damit die großen

deutschen Opernbühnen mit Ausnahme von München und Dresden in der Nachhut geblieben. Auch jetzt begann man mit einer deutschen Uraufführung des Fest: mit Faure's „Königliche Wälder“. Denen, welchen vor dem Experiment bangte, Maeterlinck's flüsternd, in seiner Sprache schon Musik gebendes Drama durch Vertonung musikalisch gewissermaßen noch zu überpotenzieren — sie bestanden recht. Denn Faure, der sich in Ausdruck und Mittel als ein unerschütterlicher Effektier bald der Puccini's, bald der Debussy'schule geriert, ohne den dramatischen Geist des Italieners, die literarische Einfühlungskraft Debussy's zu besitzen (wie dieser sie bei seinem ähnlichen Versuch „Pelléas und Melisande“ zu vertonen, zeigte) steht dem Stoff Maeterlinck selbst bei der Textumgestaltung gefolgt haben) ziemlich rassellos gegenüber. Manche lyrische Partien (z. B. feinstünge Instrumentation erkennen da und dort, aber in ganzen hat man doch den Eindruck eines Kompromiß-Werkes. Hofkapellmeister Klüver — den Mannheimer Opernfreunden ja ein Herzliebster, alter Bekannter — leistete in der Wiedergabe mit seinem rühmlichen Hoforchester, unterstützt von der famosen Regie Poly's, Ausgeszeichnetes und verschaffte dem anwesenden Autor einen sehr schönen, anerkennenden Erfolg, an dem auch die Hauptdarsteller mit Recht teilnahmen.

Außer dieser Opernpremiere fanden noch zwei große Orchesterkonzerte und eine Kammermusik-Matinee statt. Der erste Abend war dem Schaffener Cesar Franck's gewidmet: in der Tat, ihn sollten unsere Konzertsängerinnen doch mehr

# Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Oktober 1912.

## Der Wahlkreis Greifenberg-Kammin.

In dem durch den Tod d. konfessionellen Abgeordneten von Roman eine Reichstagsersatzwahl erforderlich wurde, ist eine Hochburg der Konservativen. Seit 1867 hat er adlige Großgrundbesitzer in den Reichstag entsandt und nur einmal, im Jahre 1888, als v. Köster wegen seiner Ernennung zum Polizeipräsidenten sein Mandat niederlegte, gelang es dem freisinnigen Stadthauptmann Dr. Köhler, den Wahlkreis auf zwei Jahre den Konservativen zu entreißen, weil diese sich nicht auf einen Kandidaten hatten einigen können. Bei den Wahlen von 1907 wurden im Wahlkreise Greifenberg-Kammin 11775 konfessionelle, 1322 sozialdemokratische und 238 fortschrittliche Stimmen bei 17843 Wahlberechtigten gezählt. Im Januar d. J. sank zwar die konservativ-stimmige Zahl trotz weiterer Wahlbeteiligung auf 10274 und die sozialdemokratische auf 1183, während für den von den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellten nationalliberalen Hauptmann a. D. v. Pittman 4185 Stimmen abgegeben wurden. Mit einem liberalen Siege bei der Ersatzwahl ist aber in dem ganz überwiegend ländlichen Bezirke — er umfaßt nur drei Städte mit mehr als 2000 Einwohnern — kaum zu rechnen. Das darf die Liberalen, die auch jetzt wieder gemeinsam vorgehen werden, natürlich nicht abhalten, mit aller Kraft in den Wahlkampf einzutreten. Keiner der konservativen Wahlkreise in Ostdeutschland, die im Januar d. J. von den Liberalen erobert worden sind, ist ihrem ersten Ansturm erlegen. Und geradezu ausgeschlossen ist ein liberaler Sieg bei der Ersatzwahl ja auch keineswegs.

## Deutsches Reich.

**Verhandlungen zur Erneuerung des Dreibundes.** Die der Berliner Orientierung aus „konfessioneller Quelle“ in Wien erfahren will, finden seit einiger Zeit Verhandlungen zur Erneuerung des Dreibundes statt. Graf Berchtold wird bei seiner Reise nach Italien hierüber mit Dr. San Giuliano konferieren. Es verläutet ferner, daß Dr. San Giuliano im Laufe des nächsten Monats nach Berlin kommt, um den Besuch des Reichstagslers von Westmann-Göllner zu erwirken und daß bei diesem Anlaß auch über den Dreibund weiter verhandelt werden würde.

**Die Deutsch-Britische Vereinigung teilt der Hoff. Ztg.** mit, daß eine Abordnung, bestehend aus mehreren hervorragenden Mitgliedern des englischen Oberhauses, sich im April nach Berlin begeben werde, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten zu konferieren und einen Vorschlag zu unterbreiten, wie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England sich über den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Weg verwickeln lassen.

## Der Kampf gegen die Teuerung.

**7. Ludwigshafen, 21. Okt.** Die bayerische Staatsregierung hat einem Ansuchen der Stadt Ludwigshafen entsprechend die Einfuhr von 100 Schladtrindern wöchentlich aus den Niederlanden gestattet. Es wurde hierfür ein Kredit von 20 000 Mark bewilligt.

**Karlsruhe, 21. Okt.** In einer Versammlung der Brangsdinnung der Ochsenweiger, an welcher auch Vertreter der Stadt teilnahmen, ist eine Einigung zwischen den Weigern und der Stadtverwaltung in der Fleischversorgungstrage zustande gekommen. Die Weiger übernahmen das von der Stadt in Holland gekaufte Vieh — in dieser Woche 20 Rindern — und auch das dänische Fleisch zum Verkauf an die Verbraucher zu noch gemeinsamen feilschenden Preisen. Es werden voraus-

sichtlich zwei getrennte Verkaufsstellen dafür aufgestellt werden. Die Preise für das dänische Fleisch werden etwas höher sein als diejenigen für das baltische, und auch die letzteren werden eine kleine Erhöhung erfahren. Die Weiger, welche das Fleisch übernehmen, wurden durch das Was bestimmt. In der vergangenen Woche ist das dänische Fleisch der Stadt nicht ganz verkauft worden. Man hatte in Rücksicht auf die Arbeiterfrauen und nach den bisherigen Erfahrungen für den Samstagabend eine besonders große Menge Fleisch referiert. Es kamen aber wider Erwarten nicht viele zum Kaufe. Am Freitag hätte die Stadt ihr Fleisch verkaufen können, wenn es in den freien Verkaufsstellen zu haben gewesen wäre. Die Stadt wird also einweises Fleisch direkt an die Verbraucher nicht mehr verkaufen.

## Das Jubiläum des Kardinals Kopp.

**Wreslau, 21. Okt.** Heute vormittag fand zu Ehren des Kardinals Kopp ein Festessen im großen Saal des Kongreßhauses statt, an dem u. a. teilnahmen der Kultusminister, Oberpräsident Dr. v. Wöhrler, der Landespräsident von Oesterreich-Schlesien Graf v. Coudenhove, der Herzog von Ratibor, Herzog v. Trodenberg, Erbprinzebischof Matting, Bürgermeister Trentin, Stadtdirektor v. Freund, die übrigen Spitzen der Staats- und Zivilbehörden, die Geistlichen der Diözese und eine große Anzahl Laien aus allen Ständen. Den ersten Trinkspruch brachte der Jubilar auf Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und den Papst aus. Dann sprach Kultusminister v. Trost zu Solz. Er gedachte der Tätigkeit des Jubilars als Bischof von Fulda und später als Bischof von Breslau. Der Kardinal sei mit der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes untrennlich verbunden. Vier einmal seine Lebensgeschichte schreibe, werde der erfolgreiche Tätigkeit des Kirchenfürsten nur ehrend und rühmend gedenken können. Wir verehren aber in dem Jubilar, führte der Minister weiter aus, den warmherzigen Patrioten und Verehrer unseres Reiches. Immer sei Kardinal Kopp bemüht gewesen, den konfessionellen Frieden zu fördern. Das Hoch des Kultusministers galt dem Kirchenfürsten und Reichsfürsten, dem nach ein recht langer und reichbegünstigter Lebensabend beschieden sein möge. Im Namen der österreichischen Regierung sprach Graf v. Coudenhove. Dompropst Vöslar König brachte die Grüße des Klerus der Diözese und der übrigen Diözesanen zum Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den obersten Hirten der Diözese. Zum Schluß dankte Kardinal Kopp für alle dargebrachten Ovationen. Er habe immer den Grundhalt vertreten, daß auf dem Zusammenwirken von Kirche und Staat die Wohlfahrt der Nation beruhe. Er werde auch ferner diesen Grundhalt vertreten und sich von ihm leiten lassen. Sein Hoch galt dem Kultusminister und dem Landespräsidenten Graf v. Coudenhove.

## Aus Stadt und Land.

**Mannheim, 22. Oktober 1192.**

**Festbankett des Nationalliberalen Vereins.** Wir machen die Parteifreunde nochmals auf das heute Abend stattfindende Festbankett zu Ehren unserer Jubilare Wassermann, Mayer-Dintel und Jailer mit dem Vortrage aufmerksam, das das Essen punkt 8 Uhr beginnt. Wer an dem Essen nicht teilnehmen will, der komme mit seinen Angehörigen zum anschließenden Bankett, das präzis 9 Uhr beginnt. Wir bitten heute noch um zugehörige Mitteilungen, damit der Festbankett fest bis auf das letzte Plätzchen besetzt ist.

**Schuljahrverein.** An dem Jubiläum, das Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bollermann zu Ehren der Namensfeier Sr. Kardinal-

Kopp des Großherzogs von Oldenburg gab, nahmen folgende Personen teil: Herr Oberbürgermeister Martin, Herr Geheimrat von Gullenauer, Herr Geheimrat von Petri, Herr Regierungsdirektor von Rapp, Herr Danneberg, Herr Schulze, Herr Geheimrat Kannegger, Herr Prof. Schilling, Herr Rittermeister von Wedderkop, Herr Direktor Bramsdorff, Herr Stadtrat Darmschäfer, Frau Geheimrat Ladenburg und Frau Frau Wassermann.

**Sozialer Kursus für öffentliche Beamte.** Der bereits angekündigte soziale Kursus für öffentliche Beamte findet nunmehr wie folgt statt: Erster Vortrag: Samstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im 19. Jahrhundert und die Struktur unserer heutigen Volkswirtschaft“. Zweiter Vortrag: Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Die Eigenarten des deutschen Beamtenrechts unter besonderer Berücksichtigung der staatsbürgerlichen Stellung des Beamten“. Dritter Vortrag: Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr: „Die Stellung des Beamten in der Volkswirtschaft, die Selbstbehauptungsbedingungen der Beamtenschaft, ihre Teilnahme am öffentlichen Leben“. Vortragstafel: Schwarzwalderhof, Ecke Kuppeler- und Rheinländerstraße, in Mannheim. Eintritt frei. Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten jedoch werden dankend entgegengenommen. Alles Konfessionelle und Parteipolitische wird in den Vorträgen vermieden. Referent ist Herr Dr. Köstle aus M. Gladbach.

**Beleuchtung im Industriegebiet.** Das Volkamt teilt der Dannebergkammer mit, daß vom 1. November ab, ab auch nach dem Schluß auf dem linken Industriegebiet eine Beleuchtung, um 10 Uhr nachmittags beginnend, durchzuführen angedacht wird. Die Beleuchtung dieser 10 Uhr beginnen zu lassen, ist nicht angedacht, daum diese Zeit die Vögel, um deren willen hauptsächlich die Beleuchtung notwendig ist, noch nicht vertrieben sind.

**Die Beleuchtung und die Reform des Hochwasserentlastungs.** Ueber dieses Thema spricht, wie bereits mitgeteilt, heute Abend Herr Dr. Max Maurer, Redakteur in einer öffentlichen Versammlung der Reichsvereinigten Gewerkschaften im Röhrenwerk (früher Jentzenstraße, 12, 16). Es wird noch besonders die Beleuchtung auf die Verhältnisse aufmerksam gemacht. Nach dem Vortrag ist eine Diskussion vorgesehen, in der jeder Standpunkt vorgetragen und nachher durch eine Abstimmung festgesetzt werden kann.

**Die Ausstellung „Der Mensch“** nicht nach Frankfurt. Was zahlreiche Anfragen und Mitteilungen an die Leitung der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt geht, lautet, daß die Leitung beabsichtigt ist, die Ausstellung erst nach November nach Frankfurt a. M. überführt werden, um dort für einige Monate auszuhalten zu werden. Die Leitung der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt teilt uns mit, daß die Ausstellung in Darmstadt bis zum 1. November nicht stattfinden wird. Unausgeglichen aus diesen Gründen ist die Ausstellung, die ursprünglich am 1. Oktober eröffnet sein sollte, noch einmal verschoben worden, wie bereits mitgeteilt. Nach der Mitte November eröffnet, damit den vielen Familien und Schulen, die im Oktober nicht kommen konnten und ihren Besuch für später angemeldet haben, noch Gelegenheit zur Besichtigung gegeben wird.

**Das dem Stadtrat Redaction.** Man schreibt uns: In der nächsten Bürgerentscheidungsfrage werden u. a. auch die Mittel zur Erweiterung der Deichanlage bzw. Veranschlagung der Deichanlage auf dem linken Industriegebiet angedacht werden, damit der vom Stadtrat schon beschlossene Deichausbau durchgeföhrt werden kann. Obgleich notwendig aber wie die Veranschlagung der Mittel ist die Veranschlagung der Deichanlage, kann dies in der unteren Deichanlage nicht so sein. Bei größeren Deicharbeiten, immer u. a. man gewisse Vorarbeiten eher zu-

lassen, wo die Begleitung vielfach eine härtere ist als sonst. In der Regel ist ein Teil der Erweiterungslinie seinen Weg in der Regel, sondern auch an den meisten Stellen werden, bis die Deiche zum Grab befestigt sind. Man hat diesem Uebelstand dadurch abhelfen können, daß man in solchen Fällen die ganze Deichlinie aus Gras verteilte. Bei guter, warmer Witterung geht das ja; aber jeder, der es mitgemacht hat, weiß aus Erfahrung, wie unangenehm und wenig zufrieden für die Deicharbeiter es ist, etwa eine halbe Stunde auf dem heißen Boden zu stehen, bei Regen oder Schneegestöber oder hartem Wind kann man aber auch zu diesem Weibchen nicht werden. Im Interesse einer geordneten und wirksamen Deicharbeit ist also die Veranschlagung der Deichanlage dringend geboten, umso mehr, da unter Stadtrat dauernd wohnt. Stadtrat und Bürgerentscheid werden gewiß so einseitig sein und bei der nun angedachten Gelegenheit die Veranschlagung der Deichanlage beschließen.

**Schiffunfälle.** Witten im Ruhrwasser bei Derschlag auf der Fahrt zu Berg der Hochschleppdampfer „Lugo Stinnes“ einen Maschinenbruch. Damit der Schaden mit Ersatzkosten ausgedehnt werden konnte, mußte der Dampfer im Ruhrwasser vor Anker gehen. Infolge des niedrigen Wasserstandes mußte der Schleppkahn „Adelheid und Anna“ auf der Ringer Rede Leichterungen vornehmen. Das Schiff ist mit einer Ladung schwedischen Holzes für den Mannheimer Hafen bestimmt und hatte im Gebirgsfluswasser bei Wemandshausen eine größere Beschädigung erlitten.

## Vereinsnachrichten.

**Verein für Volksbildung.** Im dritten Vortrag über „Romantik“ behandelte Herr Dr. A. Ruge-Heidelberg den romantischen und vielteiligen Dichter jener Richtung: Ludwig Tieck (1771—1848), der Sohn eines einfachen Seilermeisters, durchlebte eine an Entbehrungen reiche Jugend, und auch sein häßliches Leben war nicht besonders rosig, bis er 1840 von Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit adelicher Pension und dem Titel Geheimrat Hofrat in bessere Verhältnisse versetzt wurde. Schon als Student versuchte er sich in literarischen Arbeiten, die aber nicht gelautert sind, nicht befriedigen. Die Hauptrolle spielen Märchenstoffe. Dieser sehr romantischen Vertriebs folgte 1811 ein Besuchen von den englischen Formen und im Einhalten letzterer Hofse, bis er am Abend seines Lebens mit geklärtem Blick neben der romantischen Richtung auch andere Geistesströmungen anerkannte. Er war ein tüchtiger Dichter, der nicht nur sah, hörte und schrieb, sondern alles erlebte. Am berühmtesten wurde er durch seine Uebersetzungen. Schon als Gymnasiallehrer überlegte er Homer, Schaferspeare und Don Quixote. Im Alter seines Lebens war er Schauspieler; er wollte den Schauspieler zum Künstler erheben, und ihm verdanken wir eine wertvolle Sammlung deutscher Theaterstücke. Auch zahlreiche Novellen und Romane schrieb er, die zum Teil heute Anklang finden und in Heilmanns Universitätsbibliothek, Max Hesses Verlag oder bei Hempel für wenig Geld zu haben sind. Mit einer kurzen Schilderung der Bedeutung von Tieck Freund Wilhelm Heinz Wackerbarter hat eine möglichst veranschaulichte Natur mit ungenügender Fleiß war und besonders in seinen Personengruppen eines jungen Künstlerbüchens den Nachweis zu führen sucht, daß alle wahren Kunst ein Versehen in Gott, Religion sei, schloß der Redner die hochinteressante Vorlesung unter dem Vorfall der dankbaren Hörer.

**Verein für Musikspiele e. V., Mannheim.** Unter Mitwirkung von hervorragenden Künstlern vom Volkstheater am, wird der Verein für Musikspiele sein reiches Stützungsnetz seit Wochen der Saison am Sonntag, 26. cr. abends 8½ Uhr im „Sallehaus“ feiern. Nach Abwicklung des ausgedehnten Programms findet ein Ball statt.

## Süddeutscher Flug.

**Ein Rückblick.** Von Herrn Hauptmann Graf-Strubberg wird uns folgender Rückblick auf den Süddeutschen Flug zur Verfügung gestellt: Gemeldet hatten Reunant-Beckwith, (Eulerdoppelbecker, 70 PS Mercedes), Leinwand von Dittler (Wittich Doppelbecker, 85 PS in A. G.), Leinwand Engwer (Kompletterbe 100 PS Argus).

den Begleiter Umde Gunden die tausend Heize seiner Klangwelt.

Im zweiten Symphoniekonzert hörte man nicht der Art geübtesten, musikalischsten Symphonie „Mauscheins Voger“ von Brindley, in Deutschland längst bekannt und geföhrt, den Klavier der Moderne, Berlioz, dessen Parado-Symphonie in Köhler einen das letzte erschöpfende Ausleger fand, während Karteau auf einer herrlichen Welle die wärmende Romantik Ghild Parado's wunderbar nachbildete. Das Violinkonzert von Dubois erhebt unter seinen Händen bis ins Leben — es dürfte von unseren Weigern wahrlich mehr beachtet werden. Dubois' bekanntes „Fäuderhölzchen“-Scherzo und ein humoristisches „Bakorale“ von Maguard ergänzen den Horizont des Hörer dieses Konzertes von französischer Symphonikmusik. Die „Mann“ im Hoftheater beschloß den Abend.

Vielleicht berichten jene eingangs erwähnten Schlag-Wirbler dem würdevollen „Tempo“ auch von dieser zu Schwere in oben geschildeter Weise betätigten „Königin“ gegen die französische Musik. Au nom de la victoire!

Rudolf Rasner.

## Wiener Theater.

(Von unserem Mitarbeiter.)

L. H. Wien, 20. Oktober.

Der Charakter ist die dramatische Bestimmung des jüngerer Wiener Anstreters. In diesem werden Rahmen, zu dessen Ausfüllung mehr Geschicklichkeit als dramatische Kraft nötig ist,

können in ihre besten Eigenschaften glänzen lassen: liebenswürdig ironischen Witz, amütierte Empfindsamkeit und geistreiche Dialogkunst. Das sind auch die wesentlichen Merkmale des Hans Müller'schen Charaktergenies „Verknüpfung“, der bei der geistigen Anreicherung im Deutschen Volkstheater teilweise sehr gefassten hat und sehr freundlich aufgenommen worden ist. Der Hylus bezieht, wie der Autor ausdrücklich versichert, aus vier „reife“ Komödien, aber das braucht man nicht so wörtlich zu nehmen, ebensowenig wie den Gesamtstil, der ein wenig ausgeleitet erscheint. Mit der Reifevollheit und der Satire ist es nicht so arg, es sind doch vier kleine, launig erzählte Anekdoten. Die erste davon heißt „Das Scherke“ und schildert einen philosophischen Sonderling, der mit seinen menschenfreundlichen wohlthätigen Absichten immer das Gegenteil erreicht, schließlich aus Verzweiflung in die Denua springt, dabei einer jungen Dame das Leben rettet, die darüber während R. denn so ist gar keine Selbstmordgedanke, sondern Brechschwimmwein — ein Scherz, der, gut entwickelt, sehr überraschend und amüsant wirkt. Die anderen drei Charakter sind im Grunde einander original und auch von liebreichem Akzent. Die Romantik ist ein nicht ganz neuer Verwechslungsschwarz, „Der Wittwöch“ ein pilanter Redoutenbegriff und „Die Casare“ ist schon einmal unter dem Titel „Die Reife“ gespielt worden. Eine sehr nette und elegante Darstellung verhalf den Charaktern zu angenehmer Wirkung und die zahlreichen Verweyer des Autors riefen ihn sehr oft.

In der letzten Jahren ist wiederholt und nicht ohne Erfolg der Versuch gemacht worden,

Operetten von Johann Strauß rechtlich neu zu bearbeiten. Namentlich der sich hinter dem Pseudonym Ferdinand Stollberg verborgende geistreiche und temperamentsvolle Wiener Schriftsteller hat versucht, einer Partitur einen ganz neuen Text zu unterlegen. Seine Bearbeitung des vor vierzig Jahren ohne sonderlichen Erfolg gegebenen „Carnaval in Rom“ wurde im Theater an der Wien unter dem Titel „Der blaue Teufel“ zum ersten Male gespielt und freundlich entgegengenommen. Es ist auch ein sich weit über das Operettenmaß erheben des geschmackvolles Buch mit einer lebenswichtigen Aufschlüsselung, in deren Verlauf ein grüßlicher veranlagter junger Prinz durch die Liebe, durch die Ueberzeugung eines schlaunen Journalisten, hauptsächlich aber aus eigener Kraft zum Mann und Soldat wird. Namentlich der Dialog zeichnet sich durch Witz und durch in diesem Genre ungewöhnliche fettere und satirische Absichten aus. Die Musik ist ziemlich unverändert geblieben und zeigt den ganzen melodischen und rhythmischen Reichtum Johann Strauß'. Einige etwas gewaltsame Einlagen wären besser weggelassen und das Klügliche ist wohl, man fähig die Operetten von Johann Strauß so auf, wie sie sind.

## Heidelberger Kunstverein.

N. Heidelberg, 20. Okt.

Unter den letzten Neuausstellungen von Kollektionen im Kunstverein prädominieren einheimische Maler: G. Münch-Mannheim, Marie Schäfer-Heidelberg und Theodor Walf-Daff-Heidelberg

München-Mannheim, in und neben verschiedenen gute Technik beherrschenden interessanten Studien, die freilich bisweilen etwas zu schwere Hintergrunddünne aufweisen, ein stimmungsvolles, ganz in weichen Redeschimmer gehaltenes „Selbstbildnis“ des Mannheimer Rheinhardens, ferner zwei eigenartig aufgefaßte, wirkungsvolle Bilder „Abend im Moor“ und „Morgensdunst“, das letztere besonders interessant durch den über dem Bilde lagernden Morgenhauch, aus welchem hohe Baumgruppen schwebend und gigantisch emporsteigen.

Marie Schäfer, die mit Selbstenbildnissen, Landschaften, Stillleben und Zeichnungen vertreten ist (Landschaften und Interieurs), entwickelt bei guter Technik ein ausgeprägt persönliches Sehen. Ganz besonders tritt das hervor in dem Bistell „Herbst“, Motiv aus dem Schwetzingen Schlosspark. Das Bild ist gehalten in idyllischer Ueberschwenglichkeit, das letzte goldschimmernde Buchenlaub im ersterhenden Herbstwald. Sehr fein ist der leichtgrüne Hintergrund, der dem Bild große Tiefe gibt. Von besonders vorzüglichem Reiz ist ein „Vorfrühling“, ebenfalls aus dem Schwetzingen Park, eine in unendlich zartem und weichen Kolorit gehaltene Landschaft, die dem Betz entgegenräumt. Der noch regenwetterangene Dämmel ist vom ersten warmen Frühlingsschimmer durchflimmert und ein einzelner schwerer Sonnenstrahl zaubert lenzverheißend das erste leuchtende Grün auf Birkenreis und Weizenstand. Sehr anheimelnd muten die Früchte, in hellen Sonnenlicht gelehnen, nur in Koloritorden gemalten Aquarelllandschaften aus Dörfchen und Gondschnitzheim an. Bei den Interieurs treten

Oberleutnant Erhardt, (Otto Doppeldecker 100 PS Argus), Leutnant Haier (Otto Doppeldecker 100 PS Argus), Leutnant Joly (Kumpfertaupe, 100 PS Argus), Oberleutnant Nohl (Eulerdoppeldecker, 70 PS Gnome), Leutnant Reinhardt (Althaus Doppeldecker, 100 PS Argus), Leutnant Bierling (Otto Doppeldecker 100 PS Argus), von Bißlspilzen hatten gemeldet Helmuth Hirth, (Kumpfertaupe 95 PS Mercedes), Otto Lindpaintner (Otto Doppeldecker, 100 PS Argus), Reservekapitän Caspar (Kumpfertaupe, 85 PS in A. G.), Anton Vatterlein (Otto Doppeldecker, 100 PS Argus), Fritz Dieß (Deutschland Doppeldecker, 85 PS Mercedes), Richard Schmidt, (Rühlstein Kumpfertaupe, 85 PS Mercedes), Paul Senge, (Eindeder Hübner, 100 PS Argus), Leutnant a. D. Krüger, (Harlan Eindeder, 100 PS Argus). Von den Gemeldeten waren nicht am Start erschienen: Oberleutnant Erhardt, Richard Schmidt und Paul Senge, also erschienen am Start 14 Flugzeuge, davon 5 Eindeder und 9 Doppeldecker.

Die Maschinen boten wenig Neues, da die Fabriken keine Zeit gehabt hatten, die Erfahrungen des Jahres 1913 konstruktiv zu verwerten. Nur der Deutschland-Doppeldecker von Dieß zeigte den neuen Typ: Eindederumpf und Steuerorgane mit vorne liegendem Motor. Dagegen war in praktischen Kleinigkeiten manches besser geworden. Auch zeigte es sich im Laufe der Veranstaltung, daß die Motorenindustrie wesentliche Fortschritte gemacht hatte. Die Motoren arbeiteten fast durchweg vorzüglich, trotz der schlechten und feuchten Wetterlage. Man hörte nie etwas von Motordefekt. Dabei möchte ich gleich auf eines hinweisen. Man wundert sich, daß die schnelle Maschine von Hirth nur 85 PS hat, während die anderen Maschinen mit 100 PS Argusmotoren ausgerüstet sind. In Wirklichkeit leistet dagegen der 100 PS Argus-Motor im praktischen Gebrauch etwas weniger PS wie der 85 PS Mercedes.

Der Beginn sollte ein militärischer Erkundungsfug sein. Als Gelände war hierzu gewählt die Pfalz. Der Gebirgsstand der heutigen Stand der deutschen Kavallerie allen vor Augen zu führen, war mehr wie lobenswert, waren doch dort nur ganz selten Flugzeuge gesehen worden. Leider konnte die Übung nicht stattfinden, da Nebel, wie man ihn selten in unserer Gegend sieht, die Aussicht vollkommen verdeckte. Man konnte kaum 10 Meter weit sehen. Daß unter diesen Umständen an Fliegen nicht gedacht werden kann, versteht sich von selbst. Wenn daher oft gesagt wird, daß das Flugzeug eine Revolution in der gesamten militärischen Ausrüstung herbeigeführt habe, so ist das durchaus unrichtig, da bei einem derartigen Wetter wenigstens zunächst ein Aufstieg unmöglich ist. Wohl gibt es die Tatsache zu denken Anlaß, daß trotzdem Joly und der Kolonialpiloter Schlegel in den Nebel hinein flogen und auch glücklich nach Speyer kamen. Insofern ist dieser Tag dennoch nicht vergebens verlaufen. Er hat uns gezeigt, daß es einem geschickten Piloten trotz des Nebels möglich sein wird, wenn auch unter Einfluß seiner Maschine, einen ihm gewordenen Auftrag durchzuführen. Im Krieg mehr denn je wird der Flugzeugführer das gleiche tun müssen und erreichen.

Die nächsten Fahrten, besonders auf den Etappen Frankfurt-Rürnberg und Nürnberg-Ulm, waren ein Kampf mit Sturm und Nebel. Leistungen, wie sie hier zu verzeichnen sind, gehören zu den besten der Welt und gereichen unseren Piloten zu hohen Ehren. Die gefährlichsten Täler des Main, die Waldgebiete des Spessart und die Hochebene bei Nürnberg mit ihren Stürmen, Wirbelwinden und Böen, boten außerordentliche Schwierigkeiten, ähnlich wie Schwarzwald, Bogen und lothringische Hochebene. Es war also eine gute Vorübung für den Krieg, denn solche Geländebeschwerden werden sich auch hier vorfinden.

Bei dem Verlauf des Fluges fällt auf, daß nur ein Eindeder am Ziel angekommen ist, während die anderen Maschinen alle zerflogen wurden. Man konnte hier die Überlegenheit der Doppeldecker gegenüber dem Eindeder herauslesen. Ich glaube, daß es nur

Konstruktionsfragen sind, die beim Eindeder geändert werden müssen, um dasselbe zu erreichen, wie es der Doppeldecker hier geleistet hat. Die Eindeder scheinen zu schwer zu sein im Verhältnis zu der Größe der Tragfläche. Sie brauchen zu großem Anlauf und Auslauf; auch ist das Anfahrgerüst wohl nicht kräftig genug gebaut. Daraus folgt die außerordentliche Schwierigkeit des Starts und der Landung in ungenügendem Gelände. Dagegen konnte man deutlich sehen, wenn man die Flieger in der Luft beobachtete, daß die Eindeder ruhiger in der Luft lagen wie die Doppeldecker. Hirths Reineindeder leistete ja hervorragendes wie immer, doch war klar zu erkennen, daß er noch größeren Anlauf und Auslauf wie die übrigen Eindeder hatte. Nur der hervorragenden Führereigenschaften Hirths wird es zuzuschreiben sein, daß diese Maschine als einziger Eindeder am Ziele ankam. Doch gilt bei dieser Maschine noch mehr das oben Gesagte von Start und Landung in ungenügendem Gelände und so ist auch dieser Apparat nicht durchaus kriegsbrauchbar. Im Krieg werden oft kurze Stücke Aderlandes genügen müssen, um Feldlagerstätten oder Meldefeststellungen einzurichten. Das gibt doch zu denken.

Die Flüge im Nebel haben die unbedingte Notwendigkeit erwiesen, einen richtig zeigenden Kompaß an Bord eines jeden Flugapparates einzubauen. Für die Konstruktion desselben bestehen große Schwierigkeiten, da viel Eisenstücke in den Apparaten vorhanden sind. Der Magnetismus des Motors, sowie die Erdschütterungen der Maschine müssen vollständig ausgeschlossen sein. Die Schwanungen bei Böen oder schlechtem Wetter dürfen an der ruhigen Lage der Nadel nichts ändern. Diese Bedingungen sind zunächst nur teilweise erfüllt und hauptsächlich wird es unseren Fabrikanten bald gelingen, hier Mängelgültiges hervorzu bringen. Wieder hat es sich gezeigt, daß die Karte 1:200 000 die beste Karte für Orientierung im Flugzeug ist. Sie enthält in wunderbarer übersichtlicher Form das für die Orientierung wichtige, Städte, Ortschaften, Wälder, Flüsse, Straßen und Eisenbahnen, während die Bodenerhebungen das klare Bild nicht stören. Leider ist diese Karte noch nicht ganz fertig, es wäre deshalb dringend erwünscht, daß dies so bald als möglich geschieht.

Wenn auch der Tod mit rauher Hand uns zwei der Besten aus der Mitte gerissen hat, so dürfen wir absolut nicht traurig sein, denn mit ihrem Blute haben sie das Feld gebüht, aus dem reiche Saat erheben soll. Sie sind gefallen als Soldaten. Und so wie man dem toten Kameraden in der Schlacht noch einmal die Hand drückt und vorwärts stürmt mit dem festen Vorsatz, zu siegen, so werden auch wir weiter arbeiten, bis wir an das Ziel kommen, das, so hoch es auch gesetzt sein mag, unter allen Umständen und unter Hintansetzung der eigenen Person erreicht werden muß.

Die Preisverteilung.

München, 21. Okt. Heute nachmittag erfolgte die Preisverteilung für die Teilnehmer am Süddeutschen Flug. Von den Fliegeroffizieren, die gestern das Ziel erreichten, erhielt H. Bierling den ersten Preis, Lt. Haier den zweiten und Lt. v. Büttler den dritten. Von den Zivilfliegern erhielt wieder Hirth den ersten Preis im Gesamtwert von 12 500 Mk., Lindpaintner den zweiten (8500 Mk.). Die übrigen Teilnehmer wurden in folgender Reihenfolge mit Preisen bedacht: von den Offiziersfliegern die Leutnants Joly, Weighardt, Reinhardt, Nohl und Engner, von den Zivilfliegern Beckerlein, Dieß, Krüger und Caspar.

Tagung des Deutschen Schiffschiff-Vereins zu Mannheim.

Die Autofahrt nach Bad Dürkheim.

Einen ungemein harmonischen, freudigen Abschied der hiesigen Tagung des Deutschen Schiffschiff-Vereins bildete der Automobilausflug nach Bad Dürkheim. Ein derartiger Automobilsoffo gehört selbst in Mann-

heim zu den Seltenheiten. In den Ortschaften, die auf dem Hin- und Rückwege durchfahren wurden, wurde er zu einem Ereignis. Die Beteiligung an dem Ausfluge war sehr stark. Das päpstliche Wetter ludte unwiderstehlich. Der Sammelpunkt für die Fahrten war am Parkhof. In langer Doppelreihe zog sich hier der Wagenpark an der Kunsthalle vorbei bis zur Karl-Friedrichstraße hin. Die technische Leitung des Ausfluges unterstand Herrn Direktor Hieronymi, der für beratige Veranstaltungen die geeignetste Persönlichkeit ist. Mit dem Fahrrad eilte er an den Wagenreihen inspizierend entlang. Als die Teilnehmer an dem Ausfluge in den Autos — 37 wurden benötigt — Platz genommen hatten, schickte sich Herr Direktor Hieronymi, auf dem in Reiselettern "Leitungs" stand, die Führung.

Ein trompetenähnliches vernickeltes Signallinament ließ hell und durchdringend die nötigen Warnungssignale erschallen. In einem der ersten Autos saß der Großherzog von Oldenburg, dessen Teilnahme an dem Ausfluge wohl vor allem mitbestimmend auf die Entscheidung der übrigen Teilnehmer war. Von den hiesigen Behörden bemerkten wir die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker und Geh. Regierungsrat Dr. Clemm.

Das seltsame Schauspiel, das der Autofahrt bot, hatte schon am Parkhof eine große Menschenmenge versammelt, die mit kritischen Blicken die vertretenen verschiedenen Systeme musterte. Am stärksten undrächtig war das große Auto, das vor dem nach der Kunstballenstraße des Parkhotels gelegenen Eingang hielt. Ein Teil der Besuche war Herr Hofphotograph Tillmann-Watter zugezogen, der sich im Besitz eines ausgezeichneten, sehr ruhig laufenden Wagens befindet und selbst am Steuer saß. Durch Anfertigung und Schloßgartenstraße war schnell die Rheinbrücke erreicht, die ohne wesentliche Störung passiert werden konnte. Dann machte sich der Wagenzug schnell links herum auf den Weg nach Mandelheim. In den Ortschaften war die ganze Einwohnerschaft auf den Beinen. Wer nicht zum Fenster hinausschaute, stand am Torweg u. verfolgte mit Staunen das noch nicht erlebte Schauspiel. Die Jugend bildete Spalier und begrüßte jedes Auto mit lärmendem Jubel. Der Weg ging nicht direkt nach Dürkheim. Man machte einen kleinen Umweg über die Weinorte Wachenheim, Forst und Deidesheim, um den fremden Gästen die Stätten zu zeigen, wo der edle Tropfen gedeiht, der später in Bad Dürkheim in den Gläsern perlt. In Mandelheim wurde nach rechts abgelenkt und nun ging es durch das gelbbelaubte Rheingebirge, in dem noch emsig die Hände gerührt wurden. Auch in den Weinorten, die in ihrer Wohlhabenheit sofort auf die Güte des Produktes schließen lassen, war die Begrüßung durch die Bevölkerung die herzlichste. Die Ortspolizei hielt die Ordnung aufrecht und hatte vor allem an den Begleitungen Auffstellung genommen. In einem Garten in Wachenheim gewahrten wir Ex. B. Müller, dessen Weingut bei der Weinprobe ebenfalls mit drei vorzüglichen Marken vertreten war.

Nach einständiger Fahrt wurde Bad Dürkheim erreicht und auf dem nächsten Wege die Höhe erklimmen, von der die Ruinen der Vinburg weit ins Land grüßen: Mühselos erkletterte unter Wenz den steilen Hang. Wundervoll war von hier aus der Blick über Berg und Tal, über die in allen Farben schimmernden Laubwälder und auf das immer mehr in der Tiefe versinkende Dorf am Fuße der Vinburg. Nach der Ankunft auf der Höhe wurde sofort zur Besichtigung der umfangreichen Ruinen geschritten, die mit großem Interesse von den fremden Gästen durchwandert wurden. Dann vereinigten sich die Ausflugsteilnehmer, unter denen sich von hier u. a. noch die Herren Oberbürgermeister Martin, Reichstagsabg. Ernst Waffermann und Stadtrat Darmstädter befanden, im Innern der Ruine vor der Akropolis zu einem Gruppenbilde, das Herr Tillmann-Watter aufnahm und das, wie wir noch gestern hörten, vorzüglich gelungen ist. Zu dem Gelangen der Aufnahmen trug

wesentlich der Vortrag des Herrn Prof. Deeg von Bad Dürkheim bei, der so freudig von der Geschichte der Vinburg zu erzählen wußte, daß alles mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte.

In der letzten Nachmittagsstunde wurde die Fahrt angetreten, die in Bad Dürkheim vor dem Kurhaus endigte. Bald saß man in dem im zweiten Stock gelegenen breiten Saale des Kurhauses beim Abendessen, das nach der flotten Fahrt in der frischen Luft doppelt mundete. Bei dem Mahl war eine Weinprobe verbunden die von den Weinliebhabern, Weinliebhabern und Weinvereinigungen des Bezirks Bad Dürkheim dargeboten wurde. 53 Nummern wies die Weinliste auf. Mit Dürkheimer Spielberg zu 150 Mk. die Flasche fing man zu probieren an und bei erster Freundstück Auslese zu 18 000 Mk. die 1000 Liter hörte man auf und erlebte so die ganz Stala der Empfängnisse, die denjenigen beseligen der in der Lage ist, die Produkte des geeigneten Fleckens Erde in solcher Reichhaltigkeit und Güte kennen zu lernen. Am meisten begehrt waren selbstverständlich die Spitzen, die leider erst zur Vorkost kamen, als Herr Direktor Hieronymi schon wieder zum Aufbruch blies.

Folgende Firmen paradierten mit ihren Erzeugnissen in 4 Abteilungen: H. Jannich u. Dr. D. W. Schöffel, Karl Schäfer, W. Collmann, Joh. Gg. Jannich, David Mayer, Carl Viehler, sämtlich in Bad Dürkheim, Bäcklin-Walldorf Weingut Wachenheim, Bes. Gz. Dr. A. Bücklin-Karlruhe, Kommerzienrat Schwinn, Bad Dürkheim, Emil Schäfer, Ungstein, Eduard Schäfer, Kallstadt, Heinrich Gies, Bad Dürkheim, W. Wiffer, Bad Dürkheim, Eduard Schäfer, Kallstadt, Bürgermeister Hart, Bad Dürkheim, Dürkheimer Weinverein e. G. m. H. S., Hauptmann von Binning, Deidesheim, Kommerzienrat Eckel, Deidesheim, Weingut Schellhorn-Walldorf, Forst, Bes. W. Schmidt, F. Buhl, Deidesheim, Dr. Bassermann-Jordan, Deidesheim, Ferdinand Kiech, Deidesheim.

In Beginn des Mahles sprach Herr Bürgermeister Hart herzliche Begrüßungsworte. Die Einwohnerschaft von Dürkheim wisse die Bedeutung dieses Festes wohl zu würdigen. Der Redner wies dann auf die zwei Hauptvorteile Dürkheims hin: die malerische Umgebung und das Rheingebirge. Die Weinprobe werde den Redner liefern, daß der Pfälzer Rebenstamm die Konkurrenz mit jedem andern Wein aushalte. Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Wunsche, daß die in Dürkheim verlebten Stunden allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Der Großherzog von Oldenburg dankte für die liebenswürdige Begrüßung. Es folgte ihm und allen Mitbesuchern des Schiffschiff-Vereins eine große Freude, auch das Pfälzer Land einmal besuchen zu können, zumal da er sich zu den Nachbarn zählte. Möge das gesegnete Land stets gute Ernten erzeugen, damit man immer in der Lage sei, reichlich guten Pfälzer Wein zu trinken. (Beifall.)

Herr Hauptmann v. W. Müller: Deidesheim wies als Vertreter der Weinproduzenten auf die wirtschaftliche Bedeutung des Pfälzer Weinbaues, des größten Gebietes in Deutschland, hin. Produziert die Rheinpfalz doch beinahe das Fünftel des Rheingebirges. Redner schloß seine instruktiven Ausführungen mit einer kurzen Würdigung des Pfälzer Obstbaues und bat Se. Kgl. Hoheit, eine Musterkollektion Pfälzer Obstes entgegenzunehmen zu wollen. Demers sei noch, daß dem Großherzog zur Rechten der Regierungspräsident der Pfalz, Ex. Ritter v. Neuffer, zur Linken Herr Bürgermeister Hart folgte.

Die Rückfahrt wurde kurz nach 5 Uhr über Mandorf und Caarstheim angetreten. Unterwegs setzte leichter Regen ein, der aber nichts mehr schädete. Dafür hatte das Dürkheimer Lebenserlebnis gefolgt. Bad Dürkheim war vor dem Kurhaus versammelt und bereitete jedem abfahrenden Auto Ovationen. In Ludwigsbühl vielen Schilfstrich mit Vampeln den Weg ein laubiger Anblick, der manchen Teilnehmer zum Nachdenken veranlaßte. In Mandelheim löste sich der Wagenzug vollends auf. Wie mit einem Schlag, hat der Großherzog Herrn Direktor Hieronymi und Herrn Geschäftsführer Nohl vom Reichsverband keine warme Anerkennung für das mühselvolle Arrangement des Ausfluges ausgesprochen. Keiner antwortend sprach sich der hoch Herr Herr Nohl gegenüber aus über das vorbildliche Arrangement der Wollensprobe aus, das

Sonatenabend Hof-Hirt.

Zwei Künstler von Distinktion boten im Kasino saale Gaben erster Kunst. Herr Otto Hof, Direktor der Heidelberger Musikakademie, und der Violinist Herr Hirt haben ihre Vorträge des Abends erzielten und sowohl hier wie anderwärts gezeigt, wie bei ihnen all das große Können im Dienste der reinen Kunst steht. So auch gestern, wo es galt, drei so verschieden geartete Werke zu beleben. Verbürgte das eminent technische Können beider Interpreten für die subtile Ausführung auch des kleinsten Details, so wurden die Spieler dank ihrer Musikalität auch dem Stille der einzelnen Werke in vollkommener Weise gerecht. Das schwierigste und schwerverständlichschte Werk, Max Regers E-moll-Sonate op. 122, war mit Recht an den Anfang gestellt. Wie die Regerschen Kompositionen überhaupt, zeigt auch diese 4. letzte seiner Tonfäbungen neben Stellen von bewundernder Größe, Ursprünglichkeit und Kraft, welche die entschiedene Begabung des vielumstrittenen Meisters bekunden, solche mehr reflektierenden Art. Zu den ersteren rechnen wir neben dem leidenschaftlichen Einleitungsob, der neben seinen kraftvollen Steigerungen schon geschwungene melodische Linien aufweist, vor allem das tiefempfundene As-dur Ragio.

In diesem ergreifenden Klagegesang atmet Regers Musik edelstes, wahrstes Empfinden. Den Charakter eines Scherzo trägt der zweite, pizzicato anhebende Satz, ein Ragio in D-moll, das trotz rhythmischer und harmonischer Bilanzen auf die Dauer so wenig wie das Finales

zu fesseln vermag. Die eminent schwierige Novität fand eine treffliche Wiedergabe. Feuer und Temperament, das nur bei dem Pianisten vorübergehend überschäumte und keine dynamische Unebenheiten zur Folge hatte, belebte das Moderato. Das Spiel interessierte auch in den reichgegliederten Partien durch plastische Klarheit und packte im Ragio durch warme Empfindung und innige Befehlung.

Brahmsens G-dur-Sonate op. 78, 1880 komponiert, ist ein Tongebilde von milder, in schmerzliche Resignation übergebender Stimmung. Das "Vivace ma non troppo" führt uns in eine heitere Sommerlandschaft. Erstere Töne schlägt schon das Ragio an, das in den für Brahms so charakteristischen Synkopierungen einige rhythmische Probleme aufgibt. Das Finales zeigt gleich zu Beginn in Thema und Begleitungsfigur ein Bild aus dem Brahms'schen Regenlied ("Walle Regen, walle nieder"). Die Künstler bekundeten in der Wiedergabe volles Verständnis für Brahms'sche Eigenart. Herr Hof spielte die Bassagen des Finales ungemein feinsüßig, sauber und flüssig, und auch Herrn Hirt's ausdrucksvoller schöner Begleitung handelte im Dienste einer gereiften Auffassung.

Den Beschluß bildete dann die dem belgischen Geiger G. Hage gewidmete A-dur-Sonate von Cesar Franck, in ihrer weichen süßen Melodie die am eingänglichsten des Abends. Leichtigkeit und Glätte der Technik und eine gewisse Eleganz des Vortrages sind die Grundbedingungen ihrer Wirkung. Die Herren Hof und Hirt erfüllten diese Voraussetzungen in vollstem Maße und fänden auch

die Figuren nicht plastisch genug hervor. Sehr fein und stimmungsvoll ist das Aquarell "Solitude", schön gerahmt und aufgesetzt der mit Zimmermannsbestift gezeichnete Brunnen in Aquarellmalerei.

H. Waldraff, der wie M. Köfler seine Motive fast alle der eigenen Heimat entnommen hat, gibt in Aquarell und Pastell eine Reihe naturwahrer, idyllischer Kleinbildchen: feingewählte Dorfschäfer-Ausflüge, ein Stück Stadtmauer, ein Stadtor, altersschwache, windfahne, mit choudriger Raitna überogene Hüter etc. Schwarz gezeichnet und fein charakterisiert ist die "Brüde", eine in hellem Sonnenlicht daliegende, lebendig aufgefaßte Dorfandacht in Aquarell. Dobe zeichnerische und malerische Technik verraten die "Hölderlinische" und das sonnendurchflutete Gärten im Winkel. Interessant sind die Redensfeldstudien in Oel.

Walter Strich Chabell, Seckheim hat eine Kollektion von Landschaften mit besonderer Beleuchtungseffekten ausgestellt. Von hervorragender realistischer Wirkung ist die von einem schnellfliehenden Bach durchströmte Schneelandschaft mit ganz vortrefflich aufgelegtem Sonnenlicht.

Mannheimer Konzertchronik.

Der "Siederkranz" veranstaltet am 9. November im Musiksaale des Hofgartens sein erstes Konzert. Unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Felix Lederer wird die Aktivität eine stattliche Anzahl a capella Chöre und solche mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen.

ebenfalls in den Händen des ausgezeichneten Vektors des Verkehrsvereins lag.

**Briefe des Großherzogs von Oldenburg.**

Der Großherzog von Oldenburg ist heute morgen kurz nach 8 Uhr im Auto von hier abgereist.

**Lebensandzeichnungen.**

Der Großherzog hat der „Märkischer Zeitung“ zufolge dem ersten geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Schulbuchvereins, Geheimen Kommerzienrat Max v. Guilleaume in Köln, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Römisch-Niederländischen Löwen verliehen.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

Am Sonntagabend feierte der Württembergische Verein im Saal des Vereinsvereins sein 23jähriges Bestehen. Die Feier wurde durch ein Konzert eingeleitet, an welchem sich die ca. 25 Mann starke Gesangsabteilung des Vereins beteiligte. Ramentlich die Chöre „Schwäbischer Fiedelmann“ und „Am Ammersee“ ließen eine vorzügliche Eindrücke erkennen, da hauptsächlich die Pianoforteausstattung in Höhe gedreht wurden. Die kleine Sängerchor verfügte übrigens über einen leistungsfähigen Tenor und in Herrn Hauptlehrer R. W. L. über einen vorzüglichen Dirigenten. Die Konzertleitung Frau Emma D. Engel-Hall war als Solistin für den Abend gewonnen. Verschiedene Soli für Altstimmen von Oldach wie „Frühling im Aier“ und „Mutter, sing mich zur Ruh“ wurden von ihr in einer Weise vorgetragen, welche ganz dem Inhalte des Liedes angemessen war. Die Dame besitzt neben einer guten Schallung ein vorzügliches Organ, das zu großen Hoffnungen berechtigt. Der „Luz“ war eine besonders gute Leistung. Die Solistin, der ein Vortragsinstrument überreicht wurde, mußte sich zu einer Dreiecksnote, „Mein Liebster ist ein Weiber“ entschließen. Das Vereinstätliche Heinrich Frick beehrte sich mit einigen Vokalstücken. Das Organ zeigte eine schöne Tiefe, weshalb die Vorträge allgemein sehr gefielen. Zum Schluß des Konzertes dankte der Vorstand des Vereins, Herr J. v. n. allen Mitwirkenden für das Gelingen und betonte, daß der Verein neben dem Gehalt aus der Pflicht der Gesellschaft sich zur Kompensierung gemacht hätte. Eine Abordnung des Heidelberger Württembergischen Vereins überbrachte die Glückwünsche zum Jubiläum. Zwischen 11 Uhr bis in die frühen Morgenstunden spielte die Kapelle Seeger zum Tanz auf.

**Lebensmilde.**

Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Frida Huber aus Mels trank gestern abend in der Wohnung ihrer Herrschaft, Rheinstraße 102, Lyf. Die Lebensmilde wurde in schwer leidendem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

**Eine reichsrechtliche Regelung des Kinowesens.**

wird, wie wir erfahren, von den maßgebenden Stellen in Erwägung gezogen. Es bestehen schon eine Reihe von ministeriellen Erlässen, polizeilichen Verfügungen und kaiserlichen Bestimmungen über das Kinowesen, die jedoch wieder durch die neuen Verfügungen Bayerns eine Ergänzung erhalten haben, die aber nur eine Zusammenfassung für das ganze Reich erfahren sollen, da eine einheitliche Regelung auch im Interesse der Kinowesen selbst ist. Die künftigen Bestimmungen sollen besonders einheitliche Bestimmungen über das Verhältnis der Kinematographentheater zur Jugend festlegen. Es gibt Städte, die keinerlei Einschränkungen für den Kinobesuch der Jugend getroffen haben, während anderwärts diese Einschränkungen außerordentlich streng und vielfach auch ungerichtet sind. Es kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß in die zu bildenden „Zensurschüsse“ auch Volksschullehrer berufen werden. Gegenwärtig befassen sich die Kultusministerien der Bundesstaaten mit den Vorarbeiten zur weiteren gesetzlichen Regelung des Kinowesens.

**Neues aus Ludwigshafen.**

Die feierliche Eröffnung der Straßenbahnlinie Ludwigshafen-Lagerdorf fand Sonntag Vormittag statt. In vollkommener Ruhe begaben sich die Stadträte in coram als erste Passagiere der neuen Linie nach Lagerdorf. Die Stelle am Bahnhofsgebäude an der Lagerdorfer Straße war seitlich besetzt. Von der Elektrifizierung sprach der Stadtrat, dem Gemeinderat in Lagerdorf empfangen, im vorigen Ratssaal, wo die letzten Formalitäten erfüllt wurden. Daraus schloß sich ein von der Stadt

gestern die Anerkennung, die ihnen gediegenen Leistungen gebührt. Das Konzert hätte einen besseren Besuch verdient.

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

**Theater-Nachricht.**

Am Mittwoch wird „Emilia Galotti“ zum erstenmal wiederholt.

Die musikalische Leitung des gesamten „Ringes der Redaktionen“ hat Arthur Bonzano. Die Regie führt Eugen Gebraß.

**Akademie für Jedermann.**

In der Akademie für Jedermann wurde gestern Abend vor vollem Saal der erste Vortrag in der Saison gehalten und zwar sprach Prof. Dr. Biermann (Darmstadt) über Franz Hals und seine Zeit. Vorerst sprach Dr. Wicher einige Begründungsworte und wies nochmals auf die Wichtigkeit des Vortrages hin. Dann ging Dr. Biermann auf das eigentliche Thema über. In Spanien erschien ein lebhaftes Bild der damaligen Zeit, aus der uns das Lebenswerk Franz Hals entgegen trat. Eine Reihe vortrefflicher Bildnisse führte zum Schluß die besten Werke des Meisters vor Augen. Das Publikum folgte interessiert bis zum letzten Augenblick den Ausführungen. Der nächste Vortrag Dr. Biermanns, ohne Bildnisse, findet am Mittwoch den 23. Okt. statt und behandelt die „Entwicklung der Roden“.

**Ein neuer Roman.**

Nach einer Meldung der Heidelberger Sternpost wurde von Schumann in Nizza am 18. Oktober am Morgenmühsal nordwestlich von Nizza, im Circa bild Serant, ein neuer Roman aufgefunden, der sich in östlicher Richtung bewegt. Er ist 11 Meter hoch, also nur mit dem Fernrohr sichtbar.

**Neue Mitteilungen.**

Aus Breslau berichtet und ein Privattelegramm: Der Musikritter und Komponist Erich Hagen ist der „Schlesischen Zeitung“ zufolge heute Nacht im Alter von 86 Jahren gestorben.

Aus Rom wird berichtet: Der zweite internationale Kunsthistoriker-Kongress wurde gestern Nachmittag geschlossen, nachdem er sein Programm, die Betrachtung der Beziehungen der Nationalitäten zur anderen europäischen Kunst, unter großer Beteiligung wissenschaftlich berichtigend erledigt hatte. Als Ort des nächsten Kongresses im Jahre 1916 wurde Paris bestimmt.

Lagerdorf am 22. Okt. (Priv. Tel.) In die Gloriettenstraße der Württembergischen Eisenbahn in vergangener Nacht Feuer signale. Es brannte in der Württembergischen Eisenbahn. Der Brand war im hinteren Teil des Gebäudes in einer Vorratskammer ausgebrochen. Der Feuer fiel dieses Zimmer und die anstehenden Räume zum Opfer. Das Feuer konnte durch eingedämmte Türen und durch die anstehenden Räume nicht gelöscht werden. Der Württembergische Eisenbahn ist nur unbedeutend, dagegen hat das Gebäude sehr durch Wasser gelitten, so daß es wohl dem Abbruch verfallen sein wird. Durch eine umfängliche Brand wurde das Schuppengebäude mit der nötigen Wasserleitung beschädigt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

**Sportliche Rundschau.**

Dienstag, 22. Oktober, Vincennes.

Prix de Graveje: Odr-Canteloup II.

Prix de Bonneau: Shannon II - Exigence.

Prix de Perreux: Girland-Harmonie III.

Prix de Picpus: Zillah-Bidassoa.

Prix de Conflans: Camyree-Segré.

Prix de Saint Maurice: Cliff Creek-Veuve Joyeuse.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Wien, 22. Okt. (Priv. Tel.) In die Gloriettenstraße der Württembergischen Eisenbahn in vergangener Nacht Feuer signale. Es brannte in der Württembergischen Eisenbahn. Der Brand war im hinteren Teil des Gebäudes in einer Vorratskammer ausgebrochen. Der Feuer fiel dieses Zimmer und die anstehenden Räume zum Opfer. Das Feuer konnte durch eingedämmte Türen und durch die anstehenden Räume nicht gelöscht werden. Der Württembergische Eisenbahn ist nur unbedeutend, dagegen hat das Gebäude sehr durch Wasser gelitten, so daß es wohl dem Abbruch verfallen sein wird. Durch eine umfängliche Brand wurde das Schuppengebäude mit der nötigen Wasserleitung beschädigt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

**Graf Jepselin Ehrenbürger von Ulm.**

Ulm, 22. Okt. Die „Victoria Luise“ unternahm gestern unter Führung des Grafen Jepselin eine Fahrt nach Ulm. Bei der Landung teilte der Oberbürgermeister dem Grafen mit, daß die bürgerlichen Kollegien beschlossen hätten, ihn zum Ehrenbürger zu ernennen.

**Kein Geschwader — ein Vulkan.**

Paris, 22. Okt. Der sozialistische Deputierte von Breff, Goude, richtete an den Marineminister ein Schreiben, in dem er behauptet, daß die zur Verstärkung der Mittelmeerflotte bestimmten 6 Panzerschiffe des 3. Geschwaders in schlechtem Zustande seien, daß namentlich die Einrichtungen ihrer Pulverkammern in bezug auf Feuerbereitschaft sehr viel zu wünschen übrig lassen und das an Bord dieser Schiffe verwendete Pulver, das 12-13 Jahre alt sei, vor den Wandern als verdächtig an Land geschickt worden sei. Die Gefahr der Selbstentzündung dieses Pulvers sei mit Rücksicht darauf, daß es in hohen Temperaturen an der nordafrikanischen Küste aufbewahrt werden soll, außerordentlich groß. Das ist kein Geschwader — so heißt es am Schluß des Schreibens — sondern ein Vulkan und zwar ein Vulkan, dessen Ausbruch man herbeizuführen droht.

**Rußland, China und die Mongolei.**

Peking, 22. Okt. (Reuter.) Die Nachricht, daß Rußland die Unabhängigkeit der Nordmongolei anerkannt habe, hat in China große Ueberraschung und Verstärkung hervorgerufen. Die russische Gesandtschaft scheint anzunehmen, daß die „Rouvoje Wremja“ mit ihren Angaben zu weit gegangen sei und darüber mit China verhandelt werden könnte.

Es wird erklärt, daß die japanische China-Politik wesentlich von den Beobachtungen des neuen japanischen Gesandten Yamaza abhängen werde. Dieser war bisher japanischer Botschaftsrat in London und befindet sich gegenwärtig auf einer Studienreise in China. Er wird den Gesandtschaftsposten anfangs nächsten Jahres antreten.

**Roosevelt wiederum in Lebensgefahr.**

London, 22. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Wie dem Daily Chronicle aus Chicago gemeldet wird, geriet dort gestern der Expräsident Roosevelt zum zweiten Male in Lebensgefahr. Es war bei seiner Abfahrt von Chicago. Ihr wohnten viele Menschen bei, die Roosevelt große Kundgebungen bereiteten. Pflötzlich faule wenige Schritte von dem Pullmann-Wagen entfernt, in welchem sich Roosevelt befand, eine fährerlose Lokomotive heran und fuhr in eine andere Maschine hinein. Ein Lokomotivführer wurde getötet, ein Heizer schwer verwundet. Die Trümmer der beiden Maschinen verstopften das Gleise und mußten erst weggeräumt werden, ehe Roosevelts Zug abfahren konnte.

**Der Balkankrieg.**

Furchtbare Katastrophe eines Militärzuges.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Ein Extraktdienst der „Reff. Bg.“ meldet aus Konstantinopel vom 21. Oktober: Auf der englischen Smyrna-Aidin-Bahn ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Ein Militärzug mit mobilisierten Truppen entgleiste und stürzte eine mehrere Meter hohe Rampe herunter. Fast das gesamte Zugpersonal fand den Tod, ebenso gegen 200 Soldaten. Die gleiche Anzahl wurde schwer verwundet.

**Die Verjagung Griechenlands.**

London, 22. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, erhielt Griechenland kurz vor der Kriegserklärung die Mitteilung, daß, wenn es vom Balkanbunde zurücktrete, die Türkei der Annexion Aetrias zustimmen und ebenfalls den Anschluß des griechischen Eisenbahnnetzes an das türkische bewilligen werde. Griechenland antwortete mit einer glatten Ablehnung.

**Die Mächte und der Konflikt.**

Paris, 22. Okt. Der „Petit Parisien“ meldet in einer aus Wien datierten Depesche, daß der bulgarische Gesandte in Paris, Stanciu, der sich jüngst als Reserveoffizier in das bulgarische Hauptquartier begeben hat, vom König Ferdinand mit einer wichtigen vertraulichen Mission bei den Ministern des Reiches der Großmächte, insbesondere bei Bonharré, betraut worden sei.

**Der russisch-französischer Allianz. — Der Dreibund.**

Berlin, 22. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Der Londoner Vertreter des Echo de Paris erklärt, es sei durchaus falsch zu behaupten, daß der französische Bundesvertrag mit Rußland Frankreich nicht verpflichte, seinem Verbündeten beizustehen, wenn er wegen seiner Balkaninteressen in einen Krieg verwickelt wird. Die Abmachungen des Vertrages treten in Geltung, wenn genau umschriebene Umstände eintreten, ob sie im Osten oder Westen eintreten, macht keinen Unterschied. Der eine oder andere Teil kann seine Hilfe nur aus Gründen moralischer, doch nicht geographischer Ordnung verweigern. Beide Regierungen sind jedoch darüber einig, daß sie sich weniger an die Buchstaben, als mehr an den Geist des Bundesvertrages halten wollen.

Daily Mail meldet aus Italien, daß Graf Berchtold mit dem Marschese di San Giuliano über folgende Punkte übereingekommen ist: Italien wird mit seiner ganzen Kraft dazu beitragen, den Balkankrieg einzudämmen. Der Vertrag des Dreibundes wird in der Weise geändert, daß er Italien auch den Besitz seiner neuen Kolonie verbürgt. Italien wird sobald wie möglich mit Frankreich und England die Abgrenzung von Lybien nach Tunesien und Ägypten hin vereinbaren. Marschese di San Giuliano begibt sich nach Berlin, um mit dem dortigen Auswärtigen Amt den Dreibund zu erneuern. Der Vertrag verlangt endlich, daß die Lage der Italiener in Oesterreich verbessert wird.

**Die Sozialdemokratie und der Krieg.**

Von einem führenden Mitglied der badischen national-liberalen Landtagsfraktion wird uns geschrieben: Die deutsche Sozialdemokratie erhebt sich landauf landab für den Frieden. Sie hält Massenversammlungen ab, sie schreibt Manifeste. Auch der Aarstrücker Volksfreund beteiligt sich daran mit einer ganzen Reihe von Artikeln, die so recht die widerprüchvolle Stellung der Sozialdemokratie nicht nur zur Frage von Krieg und Frieden überhaupt zeigen, sondern dazu, wie der theoretische begründete allgemeine Standpunkt auf dem gegenwärtig vorliegenden konkreten Fall paßt „wie die Faust aufs Auge“, um eine beliebige Verwendung des Abg. Kolb gebrauchten.

Die Sozialdemokratie besitzt die einfache Formel: Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit, also muß er unter allen Umständen vermieden werden. Wer diesen Satz nicht gütgläubig mitteilt, ist ein trivialer Kriegsheber. Das ist nicht wahr und ist auch töricht. In diesen „Kriegshebern“ gehören doch recht viele, die, wenns einmal losgeht, selbst die Plünder auf den Rücken nehmen müssen, oder wenn nicht sie selbst, so doch ihre Brüder, ihre Söhne. Im Lande der allgemeinen Wehrpflicht erfährt dadurch die Kriegslust eine gesunde Hemmung, über die die sittliche Kraft unser Volk schon hinweggetragen hat und auch in Zukunft hinwegtragen wird.

Der Volksfreund hilft sich aber mit großen und unbedachten Worten über das Bedenkliche der Situation hinweg, er schreibt:

„Die Sozialdemokratie betrachtet es als ihre Aufgabe, die allgemeine Volksstimmung so zu beeinflussen, daß alle Bestrebungen internationaler Brandstiftung vergeblich bleiben und daß die Regierungen nicht nur instand gesetzt, sondern genötigt werden, die Probleme, die der Balkankrieg eröffnet, auf dem Wege friedlicher Verständigung zu lösen. Kein Interesse an der Machtverteilung im nahen Osten kann groß genug sein, um die Entseffung einer Katastrophe zu rechtfertigen, die ganz Europa in den Abgrund führt. Bestimmt es aber der Sozialdemokratie nicht, diese Katastrophe aufzuhalten, dann wird sie nur noch darauf bedacht sein können, den Gang der Ereignisse zu einer vollständigen Umwälzung aller nationalen und gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrem Sinne anzunehmen. Der eigentliche Sieger im großen Kriege der Zukunft ist ohne das internationale Proletariat kein. Die Sozialdemokratie will den Krieg nicht, weil er entsetzliche Leiden für die Massen des Volkes im Gefolge hat. Aber nicht sie ist's, sondern die herrschenden Klassen sind's, die sein letztes Ergebnis zu fürchten haben. Und so wirkt die Sozialdemokratie friedliebend bis zum Aufheißern; aber wenn es sein muß, in ihrer Weise auch kriegsbereit im doppelten Sinne für die Erhaltung des europäischen Friedens.“

Das zu schreiben, ist ein Frevel. Wenn die Sozialdemokraten unser Vaterland, wenn auch auf ihre Weise, so lieben, wie sie es immer sagen, so dürfen sie nicht im Auslande den Eindruck erwecken, als ob in dem Augenblick der Gefahr das Deutsche Reich ein wilder Revolutionsherd sein werde. Sie dürfen nicht in einem Augenblick, in welchem es seinen Feinden gegenüber seine gesammte Kraft in die Waagschale muß werfen können, ihn in den Rücken fallen. Sie dürfen auch wissen, daß diese Deklamationen an der harten Wirklichkeit zu schillerndem Seifenschaum zerstäuben. Die italienischen Sozialdemokraten haben im letzten — wohlgenutzt — Angriffskrieg Italiens nach einer schwachen bavierischen Kundgebung sich der Stimmung des ganzen Volkes gefügt, die Serben tun dasselbe. Sie sind sich eben wohlbewußt, daß von einem so erheblichen Machtzuwachs ihres Heimatlandes die Arbeiterklasse letzten Endes den Hauptteil des dauernden Gewinns haben wird. Und so wird es schließlich in Deutschland auch sein.

Und nun die Drohung mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Das klingt groß und mag ängstliche und oberflächliche Gemüter wohl erschrecken. In Wirklichkeit dürften die Dinge aber ganz anders verlaufen. Gewiß wird ein Krieg, auch ein glücklicher Krieg, unser Volk und unsere Volkswirtschaft schwer bluten lassen, und die Wunden, die er schlägt, werden nur langsam wieder heilen, langsamer vielleicht, das mag zugegeben sein, als nach dem letzten Kriege. Und ein Krieg trifft aber ein gesundes Volk, wie es das deutsche eben trotz allem noch ist, anders, als ein krankes. Was bei einem die Todeswunde sein kann, heilt beim anderen glatt wieder aus. Wer sich aber an den Stätten deutscher Arbeit so gut auskennt, wie die Sozialdemokratie es eigentlich tun sollte, der sollte das Gerübe von der „faulen Gesellschaft“ nach und nach lassen.

Es wird allerdings allerlei zusammenbrechen, aber andere Dinge, als uns die Sozialdemokratie glauben machen will. In Gefahr sind zu allererst die wirtschaftlichen Organisationen der Sozialdemokratie, denen die Post der übernommenen Verpflichtungen in kürzester Zeit die Rassen leeren und ihre Bestände auf das allergeringste gefährdet wird. Das ist die eine Gefahr, die ein Krieg der Sozialdemokratie bringt. Die andere ist aber für sie noch schlimmer, sie bedroht sie in ihrem politischen Bestand. Es soll hier nur gestreift sein, wie etwa die Reichstagswahlen unter dem Eindruck wirklich schwerer Kriegsgeschichte ausfallen würden. Das weiß die Sozialdemokratie ganz genau. Es werden hunderte Tausende und noch mehr ihrer Anhänger in den Krieg ziehen. Werden sie daraus als überzeugte Sozialdemokraten wieder nach Hause zurückkehren, wird nicht vielmehr in ihnen die fürchterliche Größe eines Krieges für das Vaterland, wird nicht dem Einzelnen das Erlebnis, daß er sein Leben hundertmal für dieses Vaterland gewagt hat, daß er Arm in Arm mit allen seinen Blutsverwandten, einer für den anderen eingestanden ist, eine Erziehung an ihn vornehmen, die der heutigen internationalen Sozialdemokratie sehr unangenehm und sehr gefährlich werden wird? Und wie werden dann die aus dem Kriege heimgeführten Genossen auf die Partei selbst einwirken? Sollte nicht auch in dieser Frage einer der Gründe für die ständige Friedenssehnsucht der Sozialdemokratie liegen?

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 20. Okt. Die gestrige... Terrainverkäufen 364.409 M. Gewinn gegen 380.564 M. im gesamten Geschäftsjahr 1910-11.

Terrainverkäufen 364.409 M. Gewinn gegen 380.564 M. im gesamten Geschäftsjahr 1910-11. An Zinsen wurden vereinnahmt 27.908 (30.193) Mark.

Krieg und Ausstellung. Infolge des Balkan-Krieges findet, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ bekanntgibt, die vom bulgarischen Handelsministerium für die Zeit vom 27. Oktober bis 17. November 1912 in Sofia geplante „Ausstellung für Handwerk und Industrie“ nicht statt.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 21. Okt. „The Baltic“ Schluss. Weizen schwimmend; fest aber nicht lebhaft.

Mais schwimmend; stetig ohne besondere Einflüsse.

Gerste schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Hafer schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Chicago, 21. Okt. (Telegr.) Produktenbörse. Weizen eröffnete angeregt durch Deckungen der Baisiers, umfangreiche Verschiffungen von den Seeplätzen und Käufe der Firma Armour.

Mais, Anregende telegraphische Berichte aus Liverpool ließen den Markt in stetiger Haltung, mit Dezember zum letzten amtlichen Schlusskurs eröffnen. Gegen Schluss waren teilweise Deckungen zu bemerken und daraufhin machte sich eine festere Tendenz bemerkbar.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim. Aus Mülhausen i. Els. meldet die Frkt. Ztg.: In seiner letzten geheimen Sitzung hat der Gemeinderat den Abschluss eines Vertrags zwischen der Stadt und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim genehmigt, der die sofortige Verwertung des Baugeländes in dem sogenannten hiesigen Sanierungsgebiet bezweckt.

Halbamtliche Statistik von Baden. Vom 1. September 1911 bis zum selben Zeitpunkt des laufenden Jahres wurden nach einer halbamtlichen Statistik in Baden verarbeitet: rohe Rüben 603.388 (i. Vorj. 513.230), Rohrzucker 303.040 (309.831) Dz. Hieraus wurden gewonnen: Verbranchzucker 326.221 (i. V. 352.450), Melasse 582.229 (440.194) Dz.

Bayerische Zellulosefabrik A.-G. vorm. Albert Wacker in Nürnberg. Die Gesellschaft hat einem Aktionär auf Anfrage unterm 19. Oktober mitgeteilt, das Geschäft mit den Balkanstaaten sei für die Gesellschaft so geringfügig, daß sie selbst bei ungünstiger Beeinflussung des Exports nach den Balkanstaaten fast nicht betroffen werde.

A.-G. für Glas-Industrie Dresden. In den Kreisen der Verwaltung der A.-G. für Glas-Industrie (vorm. Friedr. Siemens) in Dresden beurteilt man laut B. L.-A. die Zukunft des Unternehmens günstig. Das geldliche Ergebnis des Jahres 1912 dürfte nicht hinter dem vorjährigen zurückbleiben, das die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent ermöglicht hätte.

Oelfabrik Groß-Gerau Bremen. In der Kundmachung der Oelfabrik Groß-Gerau-Bremen in Bremen über die Zulassung von 1 Mill. Mark neuen Aktien in Berlin teilt die Verwaltung mit, daß der Geschäftsgang befriedigend ist.

Die 4 1/2 Proz. Schuldverschreibungen von 1912 der Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H. in Berlin, gelangten gestern an der Berliner Börse zur ersten amtlichen Notiz.

New York, 21. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Weizen war im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen wie in Chicago. Schluss willig, Preise 1/2-3/4 c. höher.

Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung.

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 21. Okt. Umsätze bis 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 18 1/2 bz., Disconto-Kommandit 18 1/2 bz., Deutsche Bank 247.75 bz., Dresdner Bank 154 bz.

Staatsbahn 144 1/2 bz., Lombarden 19.25 bez., Baltimore und Ohio 106 1/2 bz., Schantungbahn 127.50 bz.

Hamb.-Amerik. Paket 152 1/2-152 bz. ult., Nordd. Lloyd 120 1/2-120 bz. G., apron. Russen von 1903 87.50 bz. cpt., apron. Serben 70 Prozent bz. G.

Annets-Friede 183 1/2 bz., Gelsenkirchen 192 1/2-1/4 bz., Harpener 188 1/2-1/4 bz. cpt., G., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 257 1/2 bis 271 1/2 bezahlt ult., 272 bezahlt, D.-Luxemburger 174-173 1/2-1/4 bz. ult., 173.80 bz. cpt., Aluminium 245 bz. ult., Riebeck Montanwerke 183.75 bz. G., Rüttgerwerke 168.50 bz., Stearn Romana 143.80 bz. G., Adlerwerke Kleyer 586 bz. G., Scheidennast 647 bz. G., Höchster Farbwerke 618 bz., Kunstseide 703 bz. G.

Elektr. Allgem. (Edison) 235-234.75 bz. ult., Elektr. Schuckert 150-149.50-1/2 bz. ult., 150 bz. cpt., Elektr. Brown Boveri 137 bz. G.

6.15-6.30 Uhr: Nordd. Lloyd 119.75, Hamb. Paket 151 1/2.

Die Abendbörse zeigte bei Beginn des Verkehrs gut behauptete Haltung. Auf schwächere Pariser und Londoner Notierungen wurden von der Spekulation im weiteren Verlaufe Glattstellungen und Blanco-Abgaben vorgenommen, die leitende Montanwerte, namentlich Phönix, um ca. 1 Prozent, andere Spekulationswerte um ca. 1/2 Prozent herabdrückten.

Effekten. Berlin, 21. Okt. (Telegr.) Kurs. 4 1/2 Proz. Disconto-Kommandit 18 1/2.

Table with columns: Kurs von 21. 18., Kurs von 21. 19., Kurs von 21. 18., Kurs von 21. 19. Lists various commodities and their prices.

Produkte.

Table with columns: Kurs von 21. 18., Kurs von 21. 19., Kurs von 21. 18., Kurs von 21. 19. Lists various products and their prices.

Eisen und Metalle.

Table with columns: Kurs von 21. 18., Kurs von 21. 19., Kurs von 21. 18., Kurs von 21. 19. Lists various metals and their prices.

Viehmarktbericht.

Table with columns: Preis, Menge, etc. Lists various types of livestock and their market prices.

Wasserlandsnachrichten v. Monat Oktob.

Table with columns: Wassermenge, etc. Lists water levels and related data for various locations.

Table with columns: Datum, Zeit, etc. Lists weather observations from Mannheim.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim. 21. Oktober. Regen 7.0, Nebel 1.0, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Dosenbezirk Nr. 1. Angelommen am 19. Oktober. Ostmann „Hann 70“ v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 2. Angelommen am 19. Oktober. Andr. Gandermann „Hann 70“ v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 3. Angelommen am 19. Oktober. W. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 4. Angelommen am 19. Oktober. H. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 5. Angelommen am 19. Oktober. K. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 6. Angelommen am 19. Oktober. L. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 7. Angelommen am 19. Oktober. M. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 8. Angelommen am 19. Oktober. N. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 9. Angelommen am 19. Oktober. O. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Dosenbezirk Nr. 10. Angelommen am 19. Oktober. P. G. G. v. Hamburg, 10.400 Dz. etc.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Angelommen die Dampfer „Wann“ am 18. Okt. 1 Uhr nachm. in Hamburg, „Münch“ am 18. Okt. 1 Uhr nachm. in Hamburg, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der: Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, O. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for MAGGI soup. Text: Probieren Sie bitte MAGGI Spargel-Suppe, Grünherb-Suppe, etc. 10 Pfg. der Würfel für 2-3 Teller. Berlangen Sie aber MAGGI Suppen, denn sie sind die besten!







**Mannheim** 27287  
**Grosser billiger**  
**Tuchverkauf**  
 In dem Auktionslokal von M. Arnold Q 3, 4 werden heute Dienstag und folgende Tage solange Vorrat vorrätig, 9 und nachm. 2 Uhr beginnend ca. 150 feine moderne Fabrikreste für elegante Anzüge, Paletots, Kostüme etc. zu dem enorm billigen Preis von  
 Mk. 12,50 15,50 u. 18,50 abgegeben  
 L. Graf.

**Zöpfe**  
 für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl sowie Façonlockentouren u. Tourban Chignons. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20 im Eckhaus des Herrn Pledler zu achten.  
 10002

**Franz Futterer**  
 R 3, 2a R 3, 2a  
 Elegante Maassanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport- Bekleidung. Reichhaltiges Stofflager.

**Ferd. Scheer vorm. Waser**  
 Holzstrasse 9, Telefon 4224  
**Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
 Mit Dampftrieb unter fachmännischer Leitung.

**Schüler-Globus**  
 sind eingetroffen und können in unserer Expedition im Empfang genommen werden.  
**General-Anzeiger**  
 E 6, 3 Bad. Neueste Nachrichten E 6, 2

**Kustenmittel aller Art.**  
 echte Sodener u. Kaiser Pastillen, Eukalyptus - Mentholbonbons Essig-Wasser u. Salz, Inhalationsapparate, ferner Schnupfmittel, echte Pharisolen gegen kalte Füsse, Katzenellen gegen Rheumatismus etc. kauft man sehr preiswert in  
**Springmann's Drogerie**  
 P. L. 6 (gegenüber Firma Landauer)

Aus der Konkursmasse der Firma Kndolph & Fischer, Baugeschäft ist das in Mannheim vorhandene  
**Gerüstholz, Geräte und Werkzeuge,**  
 darunter eine fast neue Betonmaschine, Aufzug, Gerüstbiele, Klammern etc. im Ganzen zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft erteilt Gg. Angel, Architekt, Darmstadt, Wittmannstraße 4, Tel. 763.

**Magenkranke**  
 finden das berühmte **Rauchfleisch** nach Geh. Rat Ruymanl im **Butler-Vonjura, P. 5, 13a** 74818  
**Schaufenster-Dekorateur**  
**Kurt Schlett**  
 Kalarstr. 73.  
 71184

Mein Spezial-Etagegeschäft bringt das Neueste in echten  
**Schweiz. Stickereien, Roben etc.**  
 Neu aufgenommen:  
**Leinenstickereien** geeignet für Vorhänge, Decken etc.  
**Klöppelspitzen**  
**Rosa Ottenheimer, 07, 1**  
 Telefon 2838 Kleine Planken

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Grösse  
 in der Dr. & Buchdruckerei, P. m. h. o.

**Kyl-Kol** der grosse Kohlenparar!  
 Eine grossartige Erfindung, welche die sichere Gewähr bietet  
**25% Brennmaterial** zu sparen.  
**Ein Paket Kyl-Kol** zu 50 Pfg. reicht aus um 12 Zentner Kohlen, Briketts oder Coks zu präparieren u. spart ein 30 Pfg. Paket 27187  
**3 Ztr. Kohlen od. Briketts**  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften:  
 Engros-Vertrieb **Heinrich Schlerf** Mannheim  
 Substrasseweg 5 7  
 Generalvertretung: Jean Reinhardt & Sohn, Mannheim, 47, 1. Telefon 6774.

Aus der Serie: „Hygiene im Leben“.



**Das einzig-vornehme Parfüm für Herren!**  
 Seit Jahrzehnten die bevorzugte Marke der eleganten Welt. — Äusserst diskret im Aroma; stets von wunderbar belebender und erfrischender Wirkung. Im Interesse seiner Gesundheit, aus hygienischen Gründen sollte man stets einen Taschensflakon mit „Eau de Cologne“ bei sich führen.

Man verwende indes nur die Marke „S. 4711“, nie ein anderes Erzeugnis, nie andere Eau de Cologne. — Denn in „S. 4711“ ist stets volle Garantie für eine wirklich reine Eau de Cologne gegeben. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.

**S. 4711 Eau de Cologne**

MUSGRAVES ORIGINAL  
**Zentral-Luftheizung**  
  
 für Einfamilienhäuser, Säle, Läden  
**ESCH & Co.**  
 Hauptort: MANNHEIM, Hauptstr. 10  
 Filialen in allen grösseren Städten.  
 27100

**HOEHLER & CO. GEBIRGSHIER**  
**GEISERWASSER**  
**Hoehl-Extra-Dry**  
 Allein-Vertrieb und Lager:  
**Hennesthal & Orth**  
 Weingrosshandlung  
 L. 12, 13a Tel. 6716 L. 12, 14a

**Die stille Brücke.**  
 Roman von Robert Seymann.  
 (1. Fortsetzung.) (Radrad verboten.)  
 I. Buch.  
 1. Kapitel.  
 „Baroness Deerenburg — Herr Dr. Storm“, stellte der Regierungsrat vor und klemmte das Monocle wieder ein. Dabei machte er einige schwankende Bewegungen und vollführte mit den Armen, denn er misshagte ganz und gar das Geseh der Schwerkraft und zeichnete so mit den blauen Schlitzen grossen grotesken Figuren auf des Gie. Gertrude von Deerenburg lachte ungeniert auf. Sie hatte eine silberne, frohen Lachen, deswegen man ihr nicht böse sein konnte.  
 „Aber Onkel — wie kann man nur — Du wirst noch sterben — gib mir den Arm und reiche Deine Linse dem Herrn Doktor!“ Der Regierungsrat gehorchte, denn es blieb ihm nichts anderes übrig. Dr. Storm hatte die Worte der Baroness offenbar überhört. Die Linse seines glatten jugendlichen Gesichtes waren trotz geaugen und wurden von scheinbar kalten, klaren Augen befeuchtet.  
 „Aber es waren Augen, wie sie Lovers Corinth in seinem jüngsten Altarbildnis dem Apostel Paulus verliehen. Augen, die einmal aufleuchtend, die Seele eines Fanatikers spiegeln. In diesem Moment leuchteten sie auf. Sekundenlang... und der brennende Schein der hellen Pupillen warf ein eigenes folienartiges Licht auf seine Lippen.  
 Sie waren unklar, aber wunderbarlich, wenn gleich die schwarz vorstehende Spitze Nase bezaubert im Profil fürte. Die Baroness, die seine Verbeugung erst mit einem flüchtigen Kopfnicken beantwortet, bemerkte, doch in ihrer Aufhorcherung nicht folgte. Da freilich sie den Blick auf ihn und von demselben ihr Auge einige Sekunden nachdenklich auf seinem Antlitz. Eine feine, kaum wahrnehmbare Rote umspannte ihr Gesichtchen, das jetzt in seine pikante Blässe verlor. Dann lag ihr Blick wieder gleichmässig über die Gasse, die sich um die Rousseau-Kniele bog und wie ein silbernes Band die dunke Landschaft umrahmte. Sie lebte

zu einem gradigen Bogen an, indes sie ihre Kinnreife dem Regierungsrat zuwandte; doch ihr schmales Rindergesicht, dem unter schweren leuchtenden Wimpern einzig die hundert, fast schwarzen Augen weissen Charakter gaben, behielt den nachdenklichen Ausdruck bei.  
 Dr. Storm hatte endlich den Arm seines Onkels ergriffen und hielt ihn nun, wie vorher schon, fest. Aber die Baroness kam ins Gletten und konnte sich kaum mehr halten, denn der Regierungsrat stellte sich zu unbedenken an.  
 „Nein, das geht nicht, Onkelchen“, rief sie und lachte, das sie fast den Atem verlor, so könnten wir nichts anrichten. Du darfst nicht so ungeschickt sein. Eins — zwei — links — rechts — nicht du — ansetzen — aussetzen — und vor allem: den Schlüssel zum Ofen lassen und nicht immer hochheben! Dazu ist der Schlüssel nicht da!“  
 Der Regierungsrat sah seinen maulhüchlichen Schussengel an und winkerte mit den Augen:  
 „Aber Onkelchen, sind an ihr verloren gegangen ich sage es immer.“ aber dann verfolgte beide Männer mit den Augen die dahinschwappende Gestalt, wie sie leicht und grässig die Gasse fuhr, sich dabei weit und sicher auf die Seite legte und im Auge einer vom Winde gekreischten Blume stieh — der Regierungsrat mit unbehoblenem Reich über solchen Können. Dr. Storm aber, wieder mit jenem aufkommenden Blick. Es lag nichts darin, das Gertrude hätte beleidigen oder erschrecken können. Es lag ein Dursch in seinen Augen — eine zehrende Sehnsucht und zugleich fülle Bewunderung. Er sah nur das Bildnis, ganz unpersonlich, und stellte Vergleiche an.  
 Denn Gertrude von Deerenburg war geschaffen, um künstlerische Naturen zu begeistern. In ihren Bewegungen lag eine zielbewusste Kraft; nie konnte der schlaffe Leib reinere Linienführung ausweisen, als in dieser Hinsicht an die Natur — denn es war mehr als reines Verlangen an der Bewegung, was das heisse Rästel auf den schmalen Lippen wackelte. Dann Storm machte unwillkürlich an die heilige Gasse der älteren Helbrin denken: so rein war die Bewegung, so klar brachte sie die innere Arbeit zum Ausdruck.  
 „Aber warum bin ich müde, Kleine“, rief der alte Herr jetzt seiner Nichte zu, die sich wieder näherte.

„Dein Unterricht ist sehr lehrreich und auch sehr einfach, wenn man die Methode einmal kennt. Was mich betrifft, ziehe ich jetzt ein Glas Wein weiterer Betätigung als Kaufmann vor und überlasse den Doktor Deiner Ebnat.“  
 „Dann gilt er, Schwanke wie ein zu hoch beladener Wagen, dem Ausgang zu, und freute sich im Stillen, die beiden nun beobachten zu dürfen.  
 Es war ein Ebnatvogel — aber immer auf anderer Kosten. Die Schwäche seines Schütlings, eine fast unüberwindliche Schüchternheit, wurde neben Gertrude ungenierter Art doppelt hervorgerufen. Er freute sich schon auf das Bild — die verlebte Welt — in eine Möglichkeit, das Gertrude irgend Gefallen an dem jungen Mann finden könnte, dachte er nicht im Entferntesten. Einmal galt seine Nichte als eine vernünftige und selbständige junge Dame, die allen Männern gewachsen war und sie höchstens ihren Lennen unterwarf, und dann wagte sie schliesslich, was sie ihrer Familie schuldig war — von Deerenburg und Storm, sein, her aus Regierungsrat dachte überhaupt nicht an dergleichen, so dass der Hinweis auf den alten Adel der Deerenburgs fast überflüssig erschien.  
 Er selber allerdings stammte aus einem Bürgerhause und hieß einfach Waser, Gottlieb Waser. Aber diese Familie hat Berlin einen grossen Bildhauer geschickt, und wenn auch die Ehe des Herrn von Deerenburg mit Amalie Waser eine Allianz gewesen war, so hatte die Gesellschaft doch ein Auge zugebracht, denn das Waser'sche Haus war seit den Gründerjahren eines der reichsten von Berlin und wurde auf der Höhe hinter Bleichröder genannt.  
 Gertrude allerdings hatte nicht mehr von den Waser'schen Vorfahren außer der Schönheit der Mutter. Sie war völlig in ihre Kaste hineingewachsen und teilte auch ihre Vorurteile. Darum empfand sie die Zumutung des Duldes als einen faul pas, und sie hätte den jungen Mann nicht leicht stehen gelassen, würde sein Auge sie nicht wieder in seinen Bann gezogen haben. Von der Schüchternheit, die der Regierungsrat laut an ihm bemerkt hatte, war nur eine gewisse Schüchternheit mit Ehrfurcht vor weiblichen Wesen zurückgeblieben. Sein natürlicher Instanz empfahl

ihn von selber dem jungen Mädchen, das erst schwelgen neben ihm gefahren war.  
 „Sie laufen gut, Herr Doktor“, meinte sie endlich und reichte ihm schallhaft auch die linke Hand, so dass sie mit verklärten Armen jubelnd „Schönen wir es einmal mit Wägen versuchen, oder laufen Sie die nicht?“  
 „O doch“, entgegnete er, und sie beobachtete mit solcher Aufmerksamkeit die Weite, die sein Antlitz überflutete. Dann aber rief sie die Liebe zu dieser natürlichen oder künstlichen Welt.  
 Dr. Storm lief ausgezeichnet. Die gemeinsamen schalligen Vorläufe für den Gieslauf brachte das Gespräch zwischen ihnen schnell in Fahrt. Sie lachte noch immer über die Kunststücke des Regierungsrates und meinte physisch unermüdet: „Er hat mir noch nie von Ihnen erzählt, obgleich ich eigentlich keine Vertrauen bin. Aber gewiss sind Sie kein neuer Privatsekretär?“  
 „Ja“, entgegnete Storm ohne Befangenheit. „Ich fülle diesen Posten aus, bis ich in meinen Studien zu weit vorgeschritten bin, das ich mich selbständig machen kann und mich ohne Einverständnis in den Dienst meiner Ideen stellen darf.“  
 Sie warf ihm einen demumkehrten Blick zu.  
 „Sie studieren noch?“  
 „Eigentlich bin ich schon fertig. Erst hatte ich Jurisprudenz gewählt, dann sollte ich um und Audier Philosophie... Wer könnte denn überhaupt von sich sagen, dass er schon fertig ist? Haben wir je aufgehört zu leben?“  
 Sie schwie eine Weile, denn sie war über diese Bemerkung erkrankt. Sonst hätte sie sich ein Gespräch ganz und gar nicht interessiert. Aber hier hatte sie — unbewusst — das Verlangen, sich näher über die Wesen dieses Mannes zu informieren. Sie entgegnete daher, um ihn zum Widerspruch zu zeigen und dadurch mehr zu erfahren:  
 „Diese Theorie ist zwar nicht neu, Herr Doktor, aber was handelt darnach? Heutzutage gilt doch der Grundsatz, sich das anzueignen, was für die nächste Karriere vorgeschrieben ist. Und schließlich hat auch jedermann das Recht, nach mühevollen Studien in irgend einer Form die Früchte der Jugend einzuhelmen und zu genießen.“  
 (Fortsetzung folgt.)



# LINOLEUM.

## Ein grosser Posten Linoleum - Inlaid - Teppiche

Fehlerfreie Ware, beste Fabrikate und neueste Muster.  
Muster durch und durch  
daher unverwüßlich

200x250 200x275 200x300 250x350  
300x400

werden zu dem sehr billigen Preis von **20 Mk.** an solange der Vorrat reicht abgegeben.

Alle bei mir gekaufte Teppiche werden gewaschen, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

### M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3  
Eckhaus Planken. — Eingang Marktstrasse.

Telephon 3184.

## Mieter erhalten kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen

vermittelt durch  
**Immobilien-Bureau  
Levi & Sohn**  
Q 1, 4 Breitstr. Tel. 695  
Abteil. Vermietungen.  
69009

**B 2, 10** 5 Zim.-Wohnung, 2. Stod, fol. bei steig. Miß. part., Meßant. 7070

**B 4, 15** 2 Zim. u. Küche zu verm. 40099

**E 7, 8** 2 Zim. u. Küche zu verm. 40112

**F 8, 16a** (Köfenstraße 32), große f. d. 2. und 3. Zimmers Wohnung mit Balkon, weggangshalb zu verm. Miß. 2. Stod. Miß. 7240

**G 7, 4** 2. St., 1 Zimmer und Küche fol. z. v. 7217

**H 2, 5** 4 St. 4 Zim., Küche, Bad zc. z. verm. Miß. d. f. d. part. oder von Büro Heinrich Baugstr. 24. Tel. 2007. 4001

**H 3, 8** Schöne 4 Zimmerwohnung folgt zu vermieten. J. Schmitt P. 1. St. Tel. 6228

**H 7, 17** Nähe Aufsenring, Weststraße 7 große Zimmer, Diele, Balkon, Laustreppe und Zubehör fol. ab 1. Jan. 1913 zu verm. Fr. 20, 1200 40075

**K 1, 14** 3. St., schöne 4 Zim.-Wohnung preiswert zu verm. 6887

**K 2, 19** schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad u. Zub. fol. ab 1. Okt. zu verm. Miß. 2. St. 7215

**L 2, 7** Große 2 Zimmerwohnung mit Küche, Manfardie und Keller ab 1. Januar 1913 zu vermieten. Miß. im 2. Stod bei Südrück. 7282

**M 1, 2a** 4 Stod 5 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Tel. 690. 7240

**M 2, 1** 4 St. 5 Zimmerwohnung u. 1. Oktober zu verm. Näheres Friedrichstraße 9 5. St. 2788

**M 2, 15a u. b** 2. Stod. 9 Zimmerwohnung auch für Bureau od. Geschäft geeignet. fol. ab 1. Okt. z. verm. Preis 1000 Mk. Miß. M 2, 15b IV. 40001

**N 3, 18** 2 Tr. hoch, freundl. 4-Zim.-Wohnung zu vermieten. Miß. 1 Treppe. 40026

**P 7, 24 2. St.** Wohnung oder Bureau bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer, 2 Mansarden u. Zubehör per sofort zu verm. 40028  
Näb. Prinz-Wilhelmstraße 10. Tel. 946

**Q 7, 11** 2. St., teures gr. 3 u. 8. St. fr. z. v. 7407

**Q 7, 20** schöne 4 Zim.-Wohnung, m. 306 fol. v. Miß. b. 1. Jan. 1913 zu verm. 40092

**R 3, 2** Schöne 5 Zimmerwohnung, m. Bad u. Zubehör, per 1. Okt. zu verm. 40023

**S 6, 3** 1 Zim. u. 2 (Manf.) 2. u. 3. St. f. d. z. v. fol. zu verm. Miß. 2. St. 40096

**H 7, 32** Wohn. 2 Z. u. Küche fol. z. v. Miß. 2. St. 7207

**L 14, 9** elegant ausgestattete 7-8 u. 19 Zimmerwohnung für Wirt sehr geeignet zu vermieten. 7842

**M 2, 13** Klein. Partierewohnung, m. od. o. Werkz. zu v. Miß. 2. Stod. 7289

**N 4, 17** 1 Tr., elegante 7-Zimmerwohnung, Bad, elektrische Licht, Speisek. u. Bad nebst Zubehör z. v. 1. April 1913 preiswert zu vermieten. Näheres beim Hausmeister d. d. 7247

**O 5, 12** 5 Zimmerhaus 1 Zimmer und Küche zu verm. Miß. O 5, 12. 40060

**O 6, 3** 5 Zimmer-Wohnung, erie Etage, in freuender Lage der Heibelbergstr., für Bur. oder Geschäftszwecke zu vermieten. 40090  
Miß. O 6, 3. 40090

**P 7, 9** Nähe Bahnh., 3 Zim., Küche, 2 Bäder, 1 Bad, 1. Jan. 1913 zu verm. monatlich 66 Mk. 40076

**Q 7, 16** Friedrichstraße 2 Treppen, große Wohnung, 8 Zimmer, Bad und Zub. auf 1. April günstig zu vermieten. Näheres im 2. Stod. 40116

**R 6, 17** 2 Zim. u. Küche bis 1. Nov. zu verm. Miß. part. 7485

**T 5, 13** Schöne 4-Zim.-Wohnung mit Zubehör u. 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten. Miß. T 1, 6. 2. Stod. Bureau. 27980

**T 6, 17** (Nähe Friedrichstraße) 2. St. 4 Zimmer, Küche und Zubehör u. 1. Oktober zu verm. 7200

**T 6, 22** (Friedrichstraße) Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör fol. ab 1. April zu verm. 7200

**T 6, 33** Schöne helle 3-Zim.-Wohnung, zu verm. per sofort od. 1. Okt. 1. Jan. 1913. Preis 7100

**U 3, 10** 2. St., 5 Zim., Küche, Bad, Manf., etc. o. als Bureau zu verm. 6790

**Nähe Bahnhof** Schöne geräum. Wohnung, 8 Zimmer preisw. zu verm. 40007  
Näb. kostenfrei durch Levi & Sohn Q 1, 4, Breitstr. Tel. 695.

**Wellenstraße 41** 2 St., 2 Zim. u. Küche auf 1. Okt. 1. 1913 zu verm. Miß. Glasfabrikstr. 27928

**Otto Beckstr. 10** Richard Wagnerstr. 50 4 u. 5 Zimmerwohnung mit Fremdenzimmer weggangshalb zu vermieten. 40094  
Näb. Karl F. Becker, Bad. oder Tel. 1928.

**Baugstraße Nr. 3** 6 Zim. Wohnung, mit freier Lage, sehr schön

**6 Zimmerwohnung** mit allem Zubehör, 2. Etage per 1. Oktober 1. 1913 zu vermieten. Näheres anfragen bei H. u. Hoff, Baugstraße, Redouan, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 1, Teleph. Nr. 1147 27781

**Beilstr. 9** 1 Zim. u. Küche 2. St. bis 1. Nov. zu verm. Miß. 2. St. 7402

**Dalbergstraße 6** 2 Zim. u. Küche zu verm. Sa. erfragen part. 40105

**Dalbergstr. 15** 2 Zim. u. Küche zu verm. 37919

**Eichelsheimerstr. 64**, neu hergerichtete Wohnung im 2. Stod an ff. Familie zu vermieten. 7298

**Elisabethstraße 11** (Gde. Werderplatz) Schöne Wohnung, 3 Stod, 7 Zimmer, Vorderzimmer mit allem Zubeh. (auch Robienanfang) per 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen ebenda, 2. Stod. 40092

**Friedrichspart** elegant ausgestattete 6-Zim.-Wohnung, Bad u. f. d. Zubeh. wegen Wegzug auf 1. Oktober zu verm. 40097  
Baugstr. 55, 1 Tr. zu vermieten

**Friedrichsring 4** 2 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Sommer, nebst Zubehör per sofort. Näb. Schulhofstr. 4. 1. 4000

**Gontardstr. 22** 4 Zimmer u. Küche auf 1. Jan. z. verm. 7290

**Hebelstraße 7** prachtvolle 8-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Manfardie u. Zubeh. per sofort oder 1. April 1913 preiswert zu vermieten. Näheres beim Hausmeister d. d. 7247

**Emil Hebelstraße 6** Schöne 3 u. 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Mädchenkammer per sofort oder später zu verm. Näheres Karl Paul Baugstr. 55  
Telephon 2190. 40090

**Frankl & Kirdner**  
Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914



Elektr. Quarzlampen für Fabrikbetriebe und medizinische Zwecke.

20785

**Isidor Kahn Nachf.**  
Fuchs & Schramm  
Q 2, 4. Telephon 1022.



Empfehlen ihr reichhaltiges Lager in: Irischen und amerikanischen Dauerbrand-Ofen  
Ofenschirme, Kohlenkasten etc.  
Emaillierte Kochherde. 27218  
Haus- und Küchengeräte.

**Tafelkäpfel** Schafnase 98, 7.50  
Kochkäpfel 98, 8.50  
Kochkäpfel 98, 9.50  
Kochkäpfel 98, 9.50

**Wasserkäpfel** Kochkäpfel 98, 4.50  
Wasserkäpfel 98, 4.30  
Wasserkäpfel 98, 2.70 an

27204

**Herrenhemden-Klinik „Express“**  
P 5, 4  
neben „Darlacher Hof.“  
Reparaturen an weissen und farbigen Hemden werden wie neu hergerichtet.

**BKS Türschliesser**  
empfohlen 7359  
Weber & Bohley Karl Armbruster,  
Schwetzingerstrasse 95.

**Union**  
-Briketts, Ruhrkohlen, Ruhr-u. Gaskoks, Holz  
**Fr. Hoffstaetter**  
Luisenring 61. Telephon 561.

**13jährige Praxis!**  
**Haut- u. Geschlechtsleiden**  
Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit Natur-, elektr. Licht-Hellverfahren, Elektrotherapie, Kräuterkur etc.  
**Lichtheilinstitut „Elektron“**  
Inh.: Direktor Reb. Schäfer, nur N 3, 3  
Telephon 4229.  
Broschüre gratis. 22671  
vis-à-vis dem wilden Mann.  
Erstes großes bakteriologisches u. bakteriologisches Institut z. Platz  
Sprechzeit von 9-12 u. 2-9 Uhr  
Sonntags von 10-12 Uhr.

**Bouquet & Ehlers**  
B 5, 4. Telephon 502.  
Kanalisation & Installation  
Gas- und Wasserleitung, Bade-Einrichtungen, Kloset-Anlagen, Beleuchtungs-Anlagen.  
NB. Reparaturen werden durch tüchtige Fachleute prompt ausgeführt. 26250

### Stellen finden

Agent gef. 2. Cigarren-Verf. a. B. 200.— monatl. 8022  
Handwerksmeister, gründete, die eine Berufsänderung wünschen oder einen Nebenberuf suchen, finden lohnende u. erdare Beschäftigung als Vertreter einer Versicherungs-Gesellschaft. Fr. u. D. A. 1022 an Dand & Co., Frankfurt a. M. 2172

### Feuer

Bei einer erklaßt, gut eingeführten deutschen Versicherungs-Gesellschaft in die

### Haupt-Agentur

für Mannheim u. grösst. Infasse neu zu belegen. Reflektant, welche durch gute Beziehungen zu den beherrschenden Kreisen aufrecht zu erhalten sind, werden, welchen Offerten unter 75425 an die Exped. 28. 1113, einzureichen.

### Unterricht

Wünscht ihr wöchentlich 2 Abende je 2 Stunden

### tüchtiger Kunstschlosser

(wünschlich guter Schlosser) zur Anleitung einiger Schlosser, Fr. u. D. A. 1022 an die Exped. d. Bl.

### Buchhalter

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Zwischener

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Bürofräulein

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Mädchen

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Stenotypistin gesucht.

Gute Stenotypistin, Mannheim sucht zum 1. Okt. eine Dame gegen. Alter 20-30, a. d. Elektrisch-Industrie bezw. verwandten Branchen als Vorsteherin des Schreibzimmers  
Diese muß in der Lage sein, alle vorkommenden Arbeiten (Korrespondenz u. Kalkulationen) gewissenhaft auszuführen und die Schreibm. selbständig beaufsichtigen. Offert. m. Gehaltsford. bitten wir unt. Nr. 27298 an die Exped. d. Bl. 1113, richten zu wollen.

### Achtung!

Ein Einkommen von jährlich wenigstens 40-50,000 ist durch Ausübung eines aufsehenerregenden potentiam. geschäftlichen Objektes nachweislich zu verdienen. Das vornehmste Unternehmen, welches keinerlei Vorkenntnisse erfordert, ist ohne Berufshilfe von jedem Erwerber leicht durchführbar. Nur Herren, die über 10-20,000 bares Kapital verfügen, wollen sich melden. Offerten unter Nr. 27288 an die Exp. d. Bl.

### Unterricht

Wünscht ihr wöchentlich 2 Abende je 2 Stunden

### tüchtiger Kunstschlosser

(wünschlich guter Schlosser) zur Anleitung einiger Schlosser, Fr. u. D. A. 1022 an die Exped. d. Bl.

### Buchhalter

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Zwischener

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Bürofräulein

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Mädchen

Suchen mit Gehaltsansprüchen unter 75426 an die Exped. d. Bl.

### Bureau

2 Zimmer mit Lagerraum als Büro sofort zu vermieten. Näheres bei

**Gebrüder Schwabenland**  
G 7, 38. Telephon 1020.

### Zu vermieten

2 Zimmer mit Küche in ruhiger Lage per sofort zu vermieten. Näheres bei

**Gebrüder Schwabenland**  
G 7, 38. Telephon 1020.

### Zu vermieten

2 Zimmer mit Küche in ruhiger Lage per sofort zu vermieten. Näheres bei

**Gebrüder Schwabenland**  
G 7, 38. Telephon 1020.











**Verloren**  
**Ein Anhänger**  
Blad mit Goldaufschlag, enthaltend die Photographien dreier Kinder. Besichtigung zugesichert. Ansuchen an die Exp. d. B. 2, 2. Etage, 7040.

**Vermischtes**  
Die gegen Herrn Witt. Walter angelegte Beschwerde nehme ich mit Bedauern an. Umgekehrt sind Rüdiger Schneider, Wippenstraße 10, 7040.  
**Berlin's ofal**  
50 Pers. in 100 vergeden prima Bier vom 1. Okt. 1912. Stadt Wiesbaden, D. 4, 11.

**Sprossen-Doppelkern**  
In allen Größen u. 5-12. Sprossenverz. f. Schreiner, Schlosser, Maler, Tischler, Maler, Tapezier empfiehlt an billigen Preisen. **Josef Hermann**, Malerwerkzeug-Vertrieb, Tel. 4072 Mannheim, Seifstraße 4, 7040.

**Beleuchtet**  
mit meine höchstprämiierten **Braunschweiger ! Wettwürste !** von 40 Pfg. an. 7040.

**Butter-Konsum, P 5, 13.**  
**Ulrich Büglerin** empf. in und außer dem Hause, auch wird zum Waschen angenommen. O. W. 2, 21, IV, 7040.

**Ein Kind** in sein. Haus besch. u. v. 1. Nov. 1912. 7040.

**30-160 Liter Vollmilch**  
zu 18 Pf. franco Mannheim. 1912 in nur 20 Minuten auf dem Bahnhofsplatz. Tel. 4072. 7040 an die Exp. d. B. 21.

**Schweizer Butter**  
Pfund 1.40 täglich frische grosse Zufuhren. **Butter-Konsum, P 5, 13.**

**Ein Kind** in sein. Haus besch. u. v. 1. Nov. 1912. 7040.

**Ankauf Piano**  
Wer verkauft gebraucht. O. W. 2, 21, IV, 7040.

**Clavier od. Piano**  
Kauf. O. W. 2, 21, IV, 7040.

**Einstampfpapier**  
alles Art. unter Garantie des Glanzes. 7040.

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Mädel, Parfüm, etc. 7040.

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Mädel, Parfüm, etc. 7040.

**Getrag. Kleider**  
Schuhe, Mädel, Parfüm, etc. 7040.

**Getrag. Kleider**  
Schuhe, Mädel, Parfüm, etc. 7040.

**Gebisse kaut**  
Firma Gustav Horn, 60in 7040.

**Stellen finden**  
Wberer sucht für ihre Abteilung. **Expedition** einen Kontroleur, der auch in Reklamation und Korrespondenz bewandert ist. 7040 an die Exp. d. B. 21.

**Wir suchen**  
zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn tüchtige, erfahrene selbständ. arbeitende **Modellschlosser** die auch sonstige feine Schlosserarbeit ausführen können. 7040.

**Wir suchen**  
zum sofortigen Eintritt tüchtige, ältere, erfahrene **Schnittmacher** auf grobe Schnitte für Equanoble. 7040.

**Einrichter**  
(Einrichter) für Meier, Kasse, Wäcker, und Meisen und Charpe Automaten finden dauernde gutbezahlte 7040.

**Verstehe erste Mod-Arbeiterin**  
bei hohem Lohn sofort gesucht, auch Teilhaberarbeit. 7040.

**Schuhbranche**  
Zum Eintritt per 1. Dezember eine ansehnliche **Verkäuferin** gef. nicht über 18 Jahre. 7040.

**Gewandte junge Dame**  
mit stilklichen Computerverechnen verzeant, zum baldigen Eintritt gesucht. **M. Fürstheim**, Pirmajers Ringstr. 103 7040.

Eine Propaganda-Veranstaltung  
Eine Modeschau für Schuhe  
Eine Spar-Gelegenheit

# Die Ausnahme

Vom 22. Okt. bis 5. Nov.  
Vorführung neuester Schuhmoden verbunden mit Verkauf zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.  
Den Beweis bringt das morgige Inserat.

# Otto Baum

Ecke J 1, 1.  
Mannheim-Breitestr.

**Leichten Verdien!**  
erfahren Damen u. Herren durch Adressierung u. Maschinenarbeiten im Hause. Kein Kapital, keine extra Räume. Gelernt für Bedienung, auch als Nebenberuf. Prospekt gratis. Wer. O. W. 2, 21, IV, 7040.

**Jüngeres Mädchen** tagel. od. Abendstunden. 7040.

**Leicht. Nr. 10000** per 1. Nov. in K. Haushalt gesucht. 7040.

**Jung. an d. händl. Buchführung** dauernd gesucht. 7040.

**Tücht. gewandtes Mäd. er** per sofort gesucht. 7040.

**Stellen suchen**  
Hr. Mann, 17 J. (Unterwiesener), aus gut. Fam. sucht sofort in einem Expeditionsbüro. 7040.

**Vernachlässigte Bücher**  
ordnet rasch u. billig. **C. Lippert**, Mannheim, C 1, 21.

**Reisender**  
Lebensmittelbranche, militärisch, bei der einj. Kundsch. f. Baden, Württemberg, Pfalz, Odenwald, einjel. f. a. f. o. L. Jan. 1913. 7040.

**Chauffeur**  
Derf. in gel. Schloß, 14 Jahre im Automobilbetriebe, mit all. vorz. kommenden Reparaturen vertraut. 7040.

**Ulrich. Verkäuferin**  
aus der Lebensmittelbranche, tüchtig in leitender Stellung, sucht sofort. 7040.

**Zuerst. Chauffeur**  
m. gut. Zeugn. sucht Stellg. in Baden u. Würt. 7040.

**Haushälterin**  
7040.

**Kleine Perser Teppiche**  
Spezial-Angebot:  
**Einige Hundert**  
Shirwan, Mossul, Kazzak, Gendjeh, Shiraz etc. etc.  
mk. 33.- 42.- 60.- 75.- 85.- und höher,  
In Serien mit Einheitspreisen  
Die Ware ist hervorragend preiswert und für Geschenke ganz besonders gut geeignet.

# J. Hochstetter.

**Mietgesuche**  
**Barteremagazin**  
ca. 150 qm m. 2 Büroräumen zu mieten gesucht. 7040.

**Einige Zimmer**  
zum Kaufbewahren von best. Möbeln in der Nähe von N 7 gesucht. 7040.

**Zu mieten gesucht ein**  
heizbarer Fabrik-Engeräum oder Werkstätt, etwa 200 qm groß. 7040.

**Zwei ansehnl. Zimmer**  
in vornehmer Lage und feinem Hause bei hiesigem Ehepaar. 7040.

**Lädenlokal**  
mit Zimmer in best. Lage für feines Obgleich. 7040.

**Läden**  
F 2, 9a (Wage des Marktplatzes) großer schöner Laden m. 2 Schaufenstern u. verm. 1440. 7040.

**Werdert. 9**  
Schöner großer Laden mit 2 Zimmern, Trepp. u. Bad. 7040.

**Wohnung**  
zu vermieten. 7040.

**Experten-Gesellschaft**  
neu angelegte, modern mit ca. 20 m. 7040.

**Haushaltungsgesellschaft**  
Ochsenberger Baden, für vorz. Gesch. 7040.

**Läden Magazine Büros**  
stets in grosser Auswahl. 7040.

**Metzgerei**  
mit elektr. Maschinen in guter Lage. 7040.

**Konditorei-Café**  
Laden in best. Lage für vorz. Gesch. 7040.

**Werkstätte**  
C 2, 6. 7040.